



Die Feste des siebenten Monats für Kinder

Geschrieben von Marlise Schneider
Illustriert von Paulina Portal

Die Feste des siebenten Monats

für Kinder



© 2019

Geschrieben von Marlise Schneider

Illustriert von Paulina Portal

Übersetzung: Franziska Bunkus

Inhalt

Liebe Eltern und Lehrer:	5
Der biblische Kalender	7
Das Posaunenfest	8
Der Versöhnungstag	11
Der tägliche Heiligtumsdienst.....	11
Der Versöhnungstag.....	13
Die große Enttäuschung.....	15
Der Mitternachtsruf.....	18
Das Laubhüttenfest	21
Die Pilgerreise durch die Wüste.....	21
Die Arche ruht auf dem Berg Ararat.....	23
König Salomo weiht den Tempel.....	26
Die Rückkehr der Vertriebenen.....	29
Wiederaufbau des Tempels.....	32
Die Geburt Jesu.....	34
Trink von Jesus.....	36
Umgeben von Spionen.....	39
Das Licht der Welt.....	42
Gottes Großzügigkeit	46
Vorlagen und Arbeitsblätter	49

Liebe Eltern und Lehrer:

Wir stellen euch hier ein paar Geschichten und Aktivitäten rund um die Feste des siebenten Monats vor und hoffen, dass diese unseren Kindern dabei helfen, die Feste und deren Bedeutung zu verstehen. Wir nehmen auch Bezug auf die Adventgeschichte und darauf, wie der große Versöhnungstag und das biblische Verständnis des Heiligtums unser Verständnis der Schrift geprägt hat. Ihr werdet feststellen, dass es sowohl für den Versöhnungstag als auch für das Laubhüttenfest mehr Geschichten gibt, als ihr überhaupt auf einmal behandeln könnt. Die Themen dieses Büchleins müssen nicht unbedingt nacheinander folgen. Je nachdem, wie viele Tage ihr zusammen verbringt, könnt ihr euch geeignete Lektionen auswählen. Ihr könnt zum Beispiel auch während des Laubhüttenfestes das Thema vom Versöhnungstag durchnehmen. Das Ziel ist, dass die Kinder das Hauptthema dieser Feste verstanden haben, wenn eure Zeit zu Ende ist. Wir waren unsicher, wie wir dieses Büchlein angehen sollten, da es mehr Geschichten gibt, als man in 9-10 Tagen behandeln kann (es sei denn, ihr macht Morgen- und Abendlektionen). Letztendlich haben wir uns dazu entschlossen, alle Geschichten mit hineinzunehmen, um etwas Variation von Jahr zu Jahr zu ermöglichen, und den Eltern/Lehrern eine größere Auswahl an Möglichkeiten zu geben. Wenn ihr bei der ersten Verwendung dieses Büchleins unsicher seid, welche Themen ihr auswählen solltet, schlagen wir folgende Reihenfolge vor:

- Das Posaunenfest:
 - o (Abend): Das Posaunenfest
 - o (Morgen): Der tägliche Heiligtumsdienst

(Wenn ihr nur eine Lektion machen könnt, empfehlen wir das Posaunenfest).
- Der Versöhnungstag:
 - o (Abend): Der Versöhnungstag
 - o (Morgen): Die große Enttäuschung

(Wenn ihr nur eine Lektion machen könnt, empfehlen wir eine Kombination aus dem Heiligtumsdienst und dem Versöhnungstag)
- Das Laubhüttenfest:
 - o Tag 1: Die Pilgerreise durch die Wüste
 - o Tag 2: König Salomo weiht den Tempel
 - o Tag 3: Die Rückkehr der Vertriebenen
 - o Tag 4: Wiederaufbau des Tempels
 - o Tag 5: Trink von Jesus
 - o Tag 6: Von Spionen umgeben

- Tag 7: Das Licht der Welt
- Tag 8: Gottes Großzügigkeit

Jede Lektion enthält die folgenden Teile:

- **Biblischer Kalender:** Für die Kinder wird es interessant sein zu verstehen, an welchem Tag und in welchem Monat jedes Fest gefeiert wird. Sie müssen nicht jede Einzelheit verstehen, es genügt, wenn sie ein Grundwissen der biblischen Daten bekommen.
- **Geschichte:** Das ist der Hauptteil der Lektion. Nutze Bilder oder jegliche Art von Materialien, um die Geschichten für die Kinder zum Leben zu erwecken.
- **Merkvers:** Zu jeder Lektion gibt es einen Merkvers, der uns hilft, die Hauptbotschaft der Geschichte zusammen zu fassen. Einige dieser Texte gibt es (bisher leider nur auf Englisch) mit Musik unterlegt auf dem YouTube-Kanal von Agape Piece, unter folgendem Link: <https://www.youtube.com/channel/UCCrJe1zxXhO9gjCybHhHSXQ>. Nachdem ihr den Merkvers vorgestellt und erklärt habt, können die Kinder ihn aufsagen und anhören. Während die Kinder nun mit ihren Aktivitäten beschäftigt sind, könnt ihr die Merkverslieder der vergangenen Tage und des aktuellen Tages nebenbei abspielen.
- **Aktivität:** Hierbei handelt es sich um handwerkliche Aktivitäten, hauptsächlich Basteleien, die den Kindern helfen, sich die Geschichte und die Botschaft darin einzuprägen. Sie wurden absichtlich ohne Lese- und Schreibinhalte ausgewählt, so dass Kinder verschiedener Altersgruppen teilhaben können.
- **Singen:** Am Anfang und am Ende der Lektion könnt ihr Kinderlieder aus der Sabbatschule singen. Loblieder erinnern uns an Gottes Güte und passen sehr gut zu den Festen des siebenten Monats.

Der biblische Kalender

Posaunenfest: Heute ist der erste Tag des siebenten Monats im biblischen Kalender und wir feiern das Posaunenfest. Es ist das Erste von den Herbstfesten. Von den Frühlingsfesten gab es drei (Passah, ungesäuerte Brote und Erstlingsgabe). Die Herbstfeste sind auch drei: Posaunenfest, Versöhnungstag und Laubhüttenfest. Es sind die letzten Feste des Jahres und werden im siebenten Monat gefeiert. (In der Lektion über das Posaunenfest wird dieser Tag noch genauer erklärt.)

Versöhnungstag: Heute – 10 Tage nach dem Posaunenfest – am zehnten Tag des siebenten Monats, ist der Versöhnungstag. Es ist der wichtigste Tag des Jahres und es ist ein Sabbat. Die Menschen versammelten sich, um Gott anzubeten, und sie brachten Opfer auf dem Altar dar. Der Versöhnungstag ist ein sehr ernster Tag, an dem das Volk fastete und betete und Gott um Vergebung ihrer Sünden bat. An diesem Tag wurde eine besondere Zeremonie abgehalten, bei der das Heiligtum von den Sünden des ganzen Jahres gereinigt wurde. Die Menschen haben an diesem Tag nicht gearbeitet, genauso wie am Sabbat. Als die Zeremonien am Versöhnungstag vorbei war, freute sich das Volk, denn sie wussten, dass ihre Sünden für immer weggenommen waren und nichts mehr zwischen ihnen und Gott stand.

Laubhüttenfest: Fünf Tage nach dem Versöhnungstag, am 15. Tag des siebenten Monats, begann das letzte und fröhlichste Fest des Jahres: das Laubhüttenfest. Am Laubhüttenfest – dem besten Teil des Jahres - feierte das Volk die Segnungen, die Gott ihnen während des ganzen Jahres geschenkt hat. Es war eine Zeit der Freude und Dankbarkeit. Sie hatten ihr Korn geerntet und waren nun bereit, sich auszuruhen und fröhlich zu sein. Sie erinnerten sich während dieses Festes auch daran, wie Gott die Israeliten vor langer Zeit durch die Wüste geführt hat, und wie Er sie stets beschützt und ihnen Nahrung und Wasser gegeben hat. Um das zu feiern, bauten sich die Menschen Buden oder Hütten, so ähnlich wie Zelte, aus Stöckern und Palmzweigen, in denen sie während der Festtage schliefen. Diese Buden wurden überall gebaut: am Straßenrand, neben dem Tempel und sogar auf den Dächern der Häuser (die Dächer waren damals flach). Sie brachten auch Blumen von den Wiesen und Wäldern herbei, um damit die ganze Stadt zu schmücken. Jeder war willkommen - auch Menschen aus anderen Ländern - und jeder bekam die beste Versorgung während der Festzeit. Auch die Armen wurden mit allem versorgt, was sie brauchten, um dieses Fest zu feiern. Während des ganzen Jahres sparten die Israeliten einen zusätzlichen Zehnten, damit sie zur Festzeit genug Geld hatten, um es freigiebig jedem zu schenken, der etwas brauchte. Die köstlichsten Speisen kamen am Laubhüttenfest auf den Tisch und sie spielten und sangen die fröhlichsten Lieder. Es gab auch besondere Zeremonien im Tempel. Das Laubhüttenfest dauerte 7 Tage und ein extra Tag wurde noch hinten drangehängt, so dass insgesamt 8 Tage lang gefeiert wurde.

Das Posaunenfest

Benötigtes Material: Bilder von: einem Schophar, einer silbernen Posaune, einem Neumond, der Stiftshütte, den 10 Geboten am Sinai, der Wiederkunft Jesu und den 3 Engeln. Eine echte Posaune oder etwas ähnliches. Zum Posaunen basteln: eine Plastikflasche oder ein Plastiktrichter für jedes Kind, Heißkleber, Farbe oder Aufkleber o.ä. zur Dekoration der Posaune.

Patriarchen und Propheten Kapitel 52

3.Mose 23, 23-25

4.Mose 10, 1-10

Merkvers: Blast die Posaune zu Zion, ruft laut auf meinem heiligen Berge! Erzittert, alle Bewohner des Landes! Denn der Tag des HERRN kommt und ist nahe. (Joel 2,1)

Am ersten Tag des siebenten Monats ertönte der Posaunenschall aus der Stiftshütte. Die Posaunen erklangen, um den Menschen zu sagen, dass nun das Posaunenfest angebrochen war – ein besonderer Festtag, der auch ein Sabbat war.

Das Posaunenfest war ein besonderer Tag, an dem das Volk zum Gottesdienst zusammenkam, doch das Fest hatte auch einen ganz besonderen Grund. Die Posaunen erinnerten das Volk an etwas ganz Wichtiges. Als sie den Posaunenschall hörten, wurden sie daran erinnert, dass schon sehr bald - in zehn Tagen – der wichtigste Tag anbricht: der Versöhnungstag.

Wir müssen sichergehen, dass wir bis dahin jede Sünde bekannt haben, denn am Versöhnungstag wird das Heiligtum von allen Sünden des ganzen Jahres gereinigt. Und wir möchten doch, dass auch alle unsere Sünden mit der Reinigung ausgelöscht werden. Die Posaunen verkündeten den Menschen die wichtige Botschaft: Achtet darauf, dass ihr alle eure Sünden bekennt, und stellt sicher, dass zwischen euch und Gott alles in Ordnung ist, aber auch zwischen euch und anderen Menschen. Lasst nicht zu, dass irgend etwas euch den Segen der kommenden Feste raubt.

In den zehn Tagen zwischen Posaunenfest und Versöhnungstag hatten die Priester alle Hände voll zu tun. Viele Menschen kamen mit ihren Opfern und Gaben und baten Gott, ihnen zu zeigen, ob es noch irgendein Unrecht gab, wofür sie um Vergebung bitten müssten. Als der Versöhnungstag anbrach, hatte jeder mit Gott und seinem Nächsten Frieden.

Weil das Posaunenfest am ersten Tag des Monats ist, ist es auch ein Neumond. Wisst ihr, wie ein Neumond am Himmel aussieht? In Wissenschafts- und Astronomiebüchern erzählen sie euch, dass der Neumond dann ist, wenn gar kein Mond am Himmel zu sehen ist. Das Judentum betrachtete den Neumond jedoch als das erste winzige Stück, das vom Mond sichtbar wird, nachdem der Mond schwarz und nicht zu sehen war. (Zeige ein Bild vom Neumond)

In der Bibel werden Posaunen oft erwähnt und oftmals waren sie dazu da, um die Menschen wissen zu lassen, dass jetzt etwas wichtiges passiert. Verschiedene Posaunentöne wurden geblasen, um dem Volk besondere Mitteilungen zu machen, zum Beispiel riefen sie die Menschen auf, sich am Eingang der Stiftshütte zu versammeln. Als Gott die zehn Gebote auf dem Berg Sinai verkündete, hörte das Volk es als ein Geräusch wie laute Posaunen. Wenn Jesus wieder kommt, wird Seine Stimme wie eine Posaune sein, die diejenigen auferweckt, die im Glauben an Ihn gestorben sind. In den Prophezeiungen der Offenbarung haben Engel Posaunen und blasen damit, bevor sie eine wichtige Botschaft verkünden.

So hörte das Volk jedes Jahr zum Posaunenfest den Posaunenschall und wurde daran erinnert, dass sie vor dem Versöhnungstag noch die Dinge in Ordnung brachten, die zwischen ihnen und Gott und ihren Mitmenschen standen. Es war beruhigend für sie zu wissen, dass ihre Sünden in zehn Tagen komplett aus dem Heiligtum entfernt sein würden und dass sie einen Gott hatten, der sich danach sehnt, ihnen zu vergeben und ihnen dabei zu helfen, ein Leben ohne Sünde zu führen. Mit diesem Fest wollte Gott ihnen sagen: "Das Gericht¹ kommt und ihr müsst euch vorbereiten. Ich will euch helfen und retten und euch Freude schenken."

Gerade jetzt brauchen wir auch diese Botschaft. Wir müssen uns auch auf das Gericht vorbereiten und auf die Begegnung mit Jesus. Die wichtigste Botschaft, die Gottes Volk hören und in der Welt verbreiten muss, ist die dreifache Engelsbotschaft aus Offenbarung 14. Es ist die Botschaft des ewigen Evangeliums. Habt ihr schon Bilder von den drei Engeln mit Posaunen in ihren Händen gesehen? In Offenbarung 14 steht jedoch nicht, dass sie Posaunen halten, sondern dass sie mit einer Stimme rufen, die so laut ist wie Posaunen. Das ist die dreifache Engelsbotschaft:

1. Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat! (Gott fürchten heißt, ihn so gut zu kennen, dass wir ihn verehren, lieben und respektieren. Es geht nicht darum, Angst vor ihm zu haben.)
2. Babylon ist gefallen. (Wir müssen raus kommen aus den falschen Lehren und dem falschen Glauben, mit denen Satan uns getäuscht hat.)
3. Nehmt nicht das Zeichen des Tieres an und auch nicht sein Bild. (Wir müssen zum Vater und zu Seinem Sohn kommen, wir müssen sie kennenlernen und ihnen allein gehorchen.)

¹ Wir erwähnen hier das Gericht, erklären es jedoch nicht. Je nachdem, was deine Kinder von dem Gericht verstehen, muss das möglicherweise geklärt werden. Bei dem Gericht geht es darum, dass wir uns sowohl den Entscheidungen stellen müssen, die wir im Leben getroffen haben, als auch unseren Sünden. Gericht bedeutet nicht, dass Gott uns verurteilt. Wenn wir Jesus in unser Leben haben kommen lassen, hilft Er uns durch Seinen Geist und wir werden gereinigt und von Seiner Gerechtigkeit „bedeckt“ oder beschützt, und uns sicher fühlen. Wenn wir jedoch den Geist Christi ablehnen, müssen wir uns unseren eigenen Sünden stellen, und anschauen wie sie Unseren Vater und Seinen Sohn verletzen und wie sie uns von Gott, unserer Lebensquelle, trennen. Beim Gericht, richten wir uns selbst.

Diese Botschaft wird uns nah zu Jesus bringen und uns helfen, unseren falschen Glauben und unsere Sünden aufzugeben. Wenn wir diese Botschaft mit ganzem Herzen annehmen, werden wir bereit sein für das Gericht und bereit sein, Jesus zu begeben, wenn Er zu uns kommt. Genau so erinnerte das Posaunenfest die Menschen daran, ihre Sünden zu bekennen und bei Gott Vergebung und Reinigung zu bekommen, um für den ganz besonderen Versöhnungstag bereit zu sein.

Was für Posaunen benutzten die Israeliten am Posaunenfest? Sie hatten zwei Sorten Posaunen: die silbernen Posaunen aus gehämmertem Silber und ein Widderhorn, das auch Schophar genannt wurde. (Wenn möglich zeigt den Kindern Videos oder Aufnahmen der Instrumente.) Beide Sorten dieser Posaunen wurden zu den Festen des siebenten Monats benutzt.

Gott sorgte immer für das Volk Israel und Er liebt auch uns alle. Darum gab Er ihnen das Posaunenfest: um ihnen und uns zu helfen, an Ihn zu denken, und auf die Begegnung mit Jesus vorzubereiten. Lasst uns niederknien und Ihm danken, dass Er uns so sehr liebt und uns eine besondere Botschaft gibt, um uns zu helfen.

Aktivität:

Zeige den Kindern Bildern von Posaunen aus biblischen Zeiten. Einige waren aus Widderhörnern, einige aus Silber. Wenn möglich, zeige ihnen eine moderne Posaune und lass sie versuchen, darauf zu blasen. Sag ihnen, dass sie heute ihre eigene Posaune machen werden, um sie daran zu erinnern, dass Gott eine wichtige Botschaft für sein Volk hat.

Baut eine Posaune. Das kannst du auf vielerlei Weise machen. Ein Vorschlag wäre, sie aus Plastikflaschen und einem Stück Schlauch herzustellen:

1. Schneidet den unteren Teil der Plastikflasche ab (oder benutzt statt der Flasche einen Trichter).
2. Führe ein Stück von einem Schlauch durch die Flaschenöffnung und klebe ihn fest, dass er dort hält. Das Stück kann lang oder kurz sein. Wenn es lang ist, kann man es wie ein Horn einrollen.
3. Lass die Kinder ihre Posaune mit Aufklebern o.ä. verziehen und zeige ihnen, dass man kräftig blasen muss, um einen Ton zu erzeugen.

Wenn du die Aktivität überspringen möchtest, kannst du auch einfach das Bild einer Posaune ausdrucken und die Kinder Silberfolie oder Glitzer draufkleben lassen.

Der Versöhnungstag

Der tägliche Heiligtumsdienst

Benötigtes Material: Bilder vom Heiligtum, seinen Abteilungen und den darin enthaltenen Gegenständen. Ein Schaf als Stofftier oder Bild, Kopien der Seiten 51-52 damit jedes Kind sein eigenes Heiligtum anfertigen kann.

Patriarchen und Propheten Kapitel 30

Der große Kampf Kapitel 23

3.Mose 4,27-35; 23,26 – 32

Merkvers: Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne! 2. Mose 25,8

Die Israeliten lebten über 40 Jahre in Zelten in den Wüstenebenen. Während dieser ganzen Zeit mussten sie lernen, Gott zu vertrauen, dass Er sie in das Land Kanaan bringen würde – so wie Er es ihnen versprochen hatte. In ein paar Tagen feiern wir das Laubhüttenfest, um uns daran zu erinnern, dass Gott sich in besonderer Weise um Sein Volk kümmerte, als sie in Zelten oder Hütten in der Wildnis lebten. Doch nicht nur die Menschen lebten während dieser Zeit in Zelten. Gott gab Mose spezielle Anweisungen für eine ganz besondere Hütte, in der Gott Selbst wohnen und Seinem Volk viel näher sein konnte. Diese Hütte war eine verkleinerte Version des Heiligtums im Himmel.

Diese sogenannte Stiftshütte mit Allem, was darin war, sollte das Volk über den Sohn Gottes belehren und darüber, was Gott für sie tun wollte. Es wurden dort täglich Gottesdienste abgehalten und dann gab es noch einen jährlichen Gottesdienst: den Versöhnungstag. Nun wollen wir uns einmal anschauen, was sie jeden Tag in der Stiftshütte gemacht haben.

Die Stiftshütte bestand aus drei Teilen (nutze während der Erklärung Bilder):

Die Stiftshütte war rundherum mit weißen Leinenvorhängen eingezäunt. Das Weiß erinnert uns an die Gerechtigkeit Christi. Wenn ein Sünder durch diesen weißen Zaun kam, konnte er Vergebung und Gerechtigkeit finden. Wie haben sie das gemacht? Sie mussten ein ganz gesundes einjähriges Lamm ins Heiligtum bringen. Sie gingen durch die Tür hinein - es gab nur eine Tür. Wer ist die Tür? Jesus. Jesus ist der Einzige, der uns zu Gott bringen kann. Dann musste diese Person das Lamm zum Brandopferaltar bringen. Dort legte er seine Hand auf den Kopf des Lammes und bekannte Gott im Stillen seine Sünden. Er sprach sie nicht laut vor den Priestern aus. Dann musste er selbst das Lamm töten. Der Priester war zwar da, aber er hat das Lamm nicht getötet. Das Lamm sollte die Menschen an Gottes Sohn erinnern. Jedes mal, wenn wir sündigen, verletzen wir Jesus. Unsere Sünden ließen Ihn am Kreuz sterben, auch wenn Er selbst – genau wie das Lamm – gar nichts falsches getan hat. Der Priester ist auch ein Symbol für Jesus, denn er war dort, um den Menschen zu helfen, Vergebung zu finden.

Der Priester fing etwas von dem Blut des Lammes in einer Schüssel auf. Dann ging er zum Waschbecken und wusch seine Hände und Füße. Auch das Waschbecken erinnert uns an Jesus, der uns von der Sünde reinigt und uns Seinen Geist gibt. Danach sprengte der Priester etwas von dem Blut des Lammes an den Vorhang. Hinter dem Vorhang stand die Bundeslade mit den zehn Geboten – das Gesetz, dem sie ungehorsam waren. Bei dieser Zeremonie wurden die Sünden in das Heiligtum übertragen und der Person war vergeben.

Im Heiligen stand ein Leuchter mit sieben Lampen. Diese Lampen wurden von Gott Selbst angezündet. Der Priester musste regelmäßig Öl nachfüllen, damit sie nicht ausgingen. Das Öl erinnert uns an den Geist Jesu. Das Licht soll uns auch an Jesus erinnern, der von Sich Selbst sagte, „Ich bin das Licht“, das uns Freude bringt, und das uns hilft, die Wahrheit zu erkennen.

Gegenüber vom siebenarmigen Leuchter stand der Schaubrottisch. Jeden Sabbatmorgen legte der Priester 12 frische Brote in zwei Stapeln auf diesen Tisch – auf jeden Stapel 6 Brote. Wer ist das Brot? Jesus Selbst. Er gibt uns alles, was wir brauchen, und wir dürfen durch die Bibel etwas über Ihn lernen. Jesus sagte einmal, genau wie wir Brot zum Leben brauchen, brauchen wir auch Gottes Wort zum Leben, also stellt das Brot auch die Bibel dar.

Vor dem wunderschönen Vorhang stand der Räucheropferaltar (wenn möglich, bringe etwas Weihrauch für die Kinder mit und lass sie daran riechen). Der Altar war aus Akazienholz mit Gold überzogen. Jeden Morgen und jeden Abend verbrannte der Priester Weihrauch auf diesem Altar. Als der Rauch vom Weihrauch aufstieg, wurde das Volk daran erinnert, dass ihre Gebete genau so zu Gott in den Himmel aufsteigen, der so willig ist, sie zu erhören. Und auch der Weihrauch selbst erinnerte das Volk an die Gerechtigkeit Jesu. Unsere Gebete erreichen Gott nur durch Jesus, der unsere Gerechtigkeit und unser Hohepriester ist.

Jeden Morgen und jeden Abend verbrannten die Priester Weihrauch auf dem Räucheropferaltar und opferten ein Lamm für das ganze Volk (zusätzlich zu den Lämmern, die die Leute für ihre eigenen Sünden brachten). Jeden Tag, zwei mal am Tag, und wann immer sie ins Heiligtum gingen, um Gott ihre Sünden zu bekennen, wurden die Menschen daran erinnert, dass Gott sie liebte und Seinen Sohn für sie gegeben hatte, um sie von ihren Sünden zu erretten. Wenn wir nun mehr über das Heiligtum erfahren, können wir viel besser verstehen, wie sehr wir Jesus brauchen, und was Er alles getan hat und immer noch tut, um uns von unserer Sünde zu retten. Lasst uns Ihm gleich jetzt dafür danken!

Aktivität:

Kopiert die Seiten 51-52 für jedes Kind und baut daraus ein Heiligtum. Sag den Kindern, dass sie das nächste Mal etwas über das Allerheiligste erfahren werden, denn das war der Ort, den der Hohepriester nur einmal im Jahr am Versöhnungstag betrat.

Der Versöhnungstag

Benötigtes Material: Bilder vom Heiligtum, speziell von der Bundeslade und den anderen Gegenständen. Bild vom Hohepriester und von zwei Ziegen. Eine Kopie von Seite 51-52 für jedes Kind, Klebeband.

Großer Kampf Kapitel 24

3.Mose 16; 23, 26 – 32

<p>Merkvers: <i>So fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt. (Psalm 103,12)</i></p>

Der Versöhnungstag war der 10. Tag des siebenten Monats. Zuvor hatten die Väter dafür gesorgt dass sie sowohl für sich selbst, als auch für ihre Familien ein Opfer dargebracht hatten und jeder seine Sünden vor Gott bekannt hat. Alle wollten sich miteinander versöhnen und ihre Probleme mit dem anderen aus der Welt schaffen. Sie wollten sicherstellen, dass keine Sünde sie von Gott oder dem Rest des Volkes trennte, besonders nicht am Versöhnungstag. Am Versöhnungstag fastete das Volk, sie aßen gar nichts.

Das ganze Jahr hindurch wurde das Volk mit den täglichen Dienst im Heiligtum getröstet: die Opfer und das Räucheropfer vom Weihrauch. Während des ganzen Jahres, wenn sie erkannten, dass sie gesündigt haben, kamen sie allein mit dem Lamm in den Vorhof, um es auf dem Brandopferaltar zu schlachten. Sie wussten, dass das Blut dieser Lämmer vor den Vorhang gespritzt wurde – dem Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten trennte. Dieser wunderschöne Vorhang stellte das liebevolle Leben Jesu dar, der all unsere Sünden tragen würde. Das Volk wusste, dass es noch eine Zeremonie gab, bevor all diese anerkannten Sünden für immer von ihnen genommen wurden, und diese Zeremonie wurde am Versöhnungstag vollzogen.

Im Allerheiligsten befand sich die Bundeslade. Das Allerheiligste symbolisierte Gottes Thron im Himmel. Auf der Bundeslade, zwischen den beiden Cherubim, leuchtete das helle, heilige Licht der Sechina: die Herrlichkeit der Gegenwart Gottes. Weil der Vorhang nicht ganz bis zur Decke reichte, konnte man etwas von dem Licht auch im Heiligen sehen.

Die Bundeslade bestand aus Holz, das mit Gold überzogen worden war. In der Lade befanden sich die Steintafeln mit den zehn Geboten, die Gott mit Seinem eigenen Finger darauf geschrieben hat. Mit der Zeit fügten die Israeliten noch Aarons Stab hinzu, der gesprosst hat, und ein Gefäß voll Manna – alles Erinnerungen an Gottes Fürsorge. Die zehn Gebote sind Gottes Gesetz und erklären, wie Gottes Charakter ist. Diese zu brechen ist eine Sünde, und Sünde trennt uns von Gott. Gottes Gesetz zu brechen bringt Unglück und Tod, weil es uns von dem Gott trennt, der uns alle guten Dinge gibt.

Der Deckel der Bundeslade wurde Gnadenthron genannt, weil er Gottes Thron darstellte und Gott ist immer gnädig. Auf dem Gnadenthron standen zwei Cherubim, die die himmlischen Engel symbolisierten.

Niemand hat das Allerheiligste je betreten, mit Ausnahme einer Person: dem Hohepriester. Und das tat er auch nur ein mal im Jahr am Versöhnungstag, während dieser besonderen Zeremonie.

Der Hohepriester wusch sich am Versöhnungstag sehr gründlich und zog sich sein besonderes weißes Leinengewand an, das nur an diesem Tag getragen werden durfte. Dann brachte er ein Opfer für sich selbst dar und sprengte das Blut dieses Opfers auf den Gnadenthron im Allerheiligsten. Nun war er von der Sünde gereinigt und konnte als Vermittler für das Volk eintreten.

Dann wurden zwei Ziegen zum Tor der Stiftshütte gebracht. Eine dieser Ziegen symbolisierte Jesus, die andere stellte Satan dar. Die Ziege, die Jesus darstellte, war das Opfertier und wurde vom Hohepriester getötet – genauso wie Jesus für unsere Sünden getötet wurde. Danach ging der Hohepriester wieder in das Allerheiligste und sprengte das Blut der Ziege auf den Gnadenthron. Die Sünden des Volkes wurden von ihnen genommen, auf die Ziege gelegt, dann ins Allerheiligste gebracht und dann auf den Hohepriester übertragen. Als er schließlich aus dem Allerheiligsten ging, trug er die Sünden des Volkes vom Heiligtum weg.

Nun ging der Hohepriester zur zweiten Ziege, dem Sündenbock, welcher Satan darstellte. Er legte seine Hand auf den Kopf dieser Ziege und übertrug so alle Sünden des Volkes auf die Ziege. Dann wurde die Ziege von einem starken, verantwortungsvollen Mann genommen und in die Wüste gebracht. Der Mann ließ die Ziege in der Wüste zurück, weit weg vom Lager der Israeliten, damit sie nicht zurück finden konnte. Auf diese Weise wurden die Sünden für immer von dem Volk weggenommen. Die Posaune ertönte und das Volk konnte sich nun freuen, denn sie wussten, dass ihre Sünden von ihnen weggenommen und sie frei waren.

Gott ist immer gnädig und stets bereit, uns zu vergeben. Er möchte unsere Sünden für immer von uns wegnehmen. Alles, was wir tun müssen ist, zu ihm zu kommen, um Vergebung zu bitten und zu sagen, wie sehr es uns leid tut, diese falschen Dinge getan zu haben und dass wir Jesus nicht noch einmal verletzen wollen. Wir wollen Gott jetzt danken für Seine Liebe, Gnade und Vergebung.

Aktivität:

Verteile an jedes Kind eine Kopie von Seite 51 und 52. Malt die Bundeslade, den Gnadenthron, das Manna, Aarons Stab und die zehn Gebote aus. Schneidet die Lade und den Gnadenthron aus und klebt an den Seiten und am Boden der Schachtel das Rechteck auf Seite 51 mit Klebeband auf, um einen Umschlag anzufertigen. Steckt nun das Manna, die zehn Gebote und Aarons Stab in den Umschlag hinein.

Erinnere die Kinder noch einmal daran, was jeder Gegenstand bedeutet. Erinnere sie auch daran, was die Ziegen bedeuteten.

Die große Enttäuschung

Benötigtes Material: Bilder von dieser Geschichte (wir empfehlen EGW-Filzbilder). Kopien von Seite 53 für jeweils jedes Kind, sowie für jedes Kind ein A4-Kartonpapier.

Der große Kampf Kapitel 20-22

Merkvers: Er sprach zu mir: Bis zu 2300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gereinigt werden. (Daniel 8,14)

Im frühen 19. Jahrhundert begannen Menschen in verschiedenen Teilen der Welt, das Buch Daniel in der Bibel zu studieren. Obwohl sich diese Menschen nie begegnet sind, glaubten sie alle dasselbe, nachdem sie Daniel Kapitel 8 studierten: nämlich, dass Jesus schon sehr bald kommen würde, etwa um das Jahr 1840. Die größte Gruppe von Gläubigen, die es auch am meisten predigte, war in Amerika, angeführt von einem Mann namens William Miller.

William Miller und noch andere, die mit ihm zusammen die Prophezeiungen in Daniel sehr sorgfältig studierten, lasen Daniel 8,14, wo es heißt: "Bis zu 2300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gereinigt werden". Das Ende der 2300 Tage würde im Jahr 1844 sein, und sie verstanden, dass das am Versöhnungstag geschehen würde. Der Versöhnungstag fiel in diesem Jahr in 1844 auf den 22. Oktober.

William Miller und die anderen, die diese Botschaft verkündigten, glauben, dass das "Heiligtum", das gereinigt werden sollte, die Erde sei. Damit glaubten sie, dass die Wiederkunft Jesu am 22. Oktober 1844 stattfinden würde, und dass Er, wenn Er kommt, die Erde von der Sünde reinigen wird. Wieder und wieder überprüften sie das Datum und die Zeiten, bis sie ganz sicher waren: der 22. Oktober 1844 war das richtige Datum.

Die Menschen, die diese Botschaft glaubten und verkündeten, wurden Adventisten genannt, weil sie an den Advent – das zweite Kommen – Jesu glaubten. Eifrig erzählten sie jedem von dieser Botschaft. Selbst wenn sich viele über sie lustig machten oder sie schlecht behandelten, verkündigten sie diese Botschaft. Es gab Bauern, Viehzüchter, Geschäftsleute, Doktoren und Anwälte, die ihren Beruf aufgaben und sogar alles verkauften, damit sie ihre ganze Zeit und ihr ganzes Geld in die Verbreitung dieser Botschaft stecken konnten. Die Menschen, die an die Wiederkunft Jesu glaubten, studierten die Bibel sorgfältig, bekannten Gott ihre Sünden und taten alles, was ihnen möglich war, um alles zwischen ihnen und ihren Mitmenschen in Ordnung zu bringen.

Als der 22. Oktober anbrach, warteten die Adventisten voller Freude, jedoch friedlich und geduldig auf ihren Herrn. Sie standen früh auf, manche von ihnen blieben sogar die ganze Nacht auf, um zu beten und in der Bibel zu lesen. Sie fragten Gott immer wieder, ob es noch Sünden gäbe, die sie bereuen und bekennen müssten. Manche trafen sich in Kirchen, um dort auf Jesus zu warten, während andere zu Hause warteten. Alle trugen ihre besten Kleider. Eine, die an diesem Tag auch auf Jesus wartete, war die 16jährige Ellen Harmon. Sie heiratete später James White und heute kennen wir sie als Ellen White.

Schießlich ging der 22. Oktober 1844 zu ende, ohne das Jesus auf die Erde kam. Die Adventisten waren bitter enttäuscht. Viele von ihnen weinten, wie sie noch nie zuvor geweint haben. Den Adventisten blieb dieser Tag für immer als der "Tag der großen Enttäuschung" in Erinnerung. Sie hatten alles aufgegeben, um sich auf die Wiederkunft Jesu vorzubereiten und anderen davon zu erzählen, und nun ist es nicht so geschehen, wie sie es verstanden hatten.

Als nun alle Ungläubigen um sie herum anfangen, sich noch mehr über sie lustig zu machen, mussten die Adventisten eine Entscheidung treffen. Würden sie weiterhin an Jesu Wiederkunft glauben oder würden sie ihren Glauben aufgeben? Viele Adventisten, die nur aus Angst geglaubt haben, gaben ihren Glauben schnell auf und wollten nichts mehr mit dem Adventismus zu tun haben. Es gab jedoch eine Gruppe, die dran blieb und sich fest an Jesus klammerte. Sie beteten, dass Er ihnen helfen möge zu verstehen, wo ihr Fehler lag. Diese Gruppe von Adventisten haben die Bibel so sorgfältig studiert, dass sie genau wussten: das Datum 22. Oktober 1844 stimmte. Sie erkannten, wie ihnen die Adventbotschaft geholfen hatte, Jesus näher zu kommen und ihre Sünden aufzugeben, so dass sie sich sicher waren: Gott war mit ihnen. Sie beschlossen zu studieren, zu beten und zu warten, bis Gott ihnen zeigen würde, wo ihr Fehler lag.

Und Gott beantwortete ihre Gebete. Nach dem Tag der großen Enttäuschung ging Herr Edson mit einem Freund durch ein Feld, um ein paar Gläubige zu besuchen, und sie zu ermutigen. Plötzlich spürte Herr Edson ganz stark Gottes Gegenwart und er kniete nieder, um zu beten. Edsons Freund hat die Stimme nicht gehört, darum war er verwirrt, warum Edson hier gerade mitten im Feld betete. Herr Edson sagte zu seinem Freund: "Gott beantwortet unser Gebet. Als ich kniete, hörte ich eine Stimme, die sagte: *Das Heiligtum, das gereinigt werden must, ist im Himmel.* Dann sah ich eine Vision von Jesus im himmlischen Heiligtum und von den Engeln, die ihm die Aufzeichnungsbücher brachten, damit Jesus sie prüfte."

Voller Freude gingen Herr Edson und sein Freund weiter, um den anderen Gläubigen zu erzählen, was Gott ihm gezeigt hat. Ihr Fehler war, dass sie glaubten, das Heiligtum in Daniel 8 sei die Erde, dabei ging es um das Heiligtum im Himmel. Der 22. Oktober war nicht nur in diesem Jahr der Versöhnungstag, sondern die gesamte Erdenzeit über. An genau diesem Tag ging Jesus von dem Heiligen im himmlischen Heiligtum ins Allerheiligste. Dort geht Er durch alle Aufzeichnungen, beginnend mit denen, die zuerst gestorben sind, und schließlich wird Er die Aufzeichnungen derjenigen durchgehen, die noch am Leben sind, um zu sehen, wer sich vorbereitet und sich darauf freut, ewig bei Ihm zu leben, wenn Er kommt.

Die Adventisten freuten sich sehr, dass sie es nun verstanden. Vorher wussten sie gar nicht, dass es ein Heiligtum im Himmel gab und dass es darüber sogar eine Prophezeiung gab. Nun hatten sie verstanden, dass sie in der Versöhnungszeit lebten, und dass das die Zeit ist, um sich auf die Wiederkunft Jesu vorzubereiten. Durch diese Offenbarung lernten sie dann schließlich auch von dem Segen des Sabbats.

Es ist die Zeit, um zu lernen, Jesus zu vertrauen, Ihn kennen zu lernen und Ihm zu folgen, damit Er uns helfen kann, ohne Sünde zu leben. Wenn Jesus wiederkommt, um uns in den

Himmel zu holen, werden wir das freudigste aller Feste feiern: das Laubhüttenfest – und zwar mit Ihm auf dem Weg in den Himmel. Wir wollen jetzt Gott bitten, dass Er uns dabei hilft, uns auf die Begegnung mit Jesus vorzubereiten, denn Er wird schon sehr bald kommen!

Aktivität:

Jedes Kind kann die Szenen dieser Geschichte (auf Seite 53) ausschneiden und in der richtigen Reihenfolge auf einem Blatt Bastelpapier zusammenkleben. Die Kinder können die Bilder noch ausmalen.

Der Mitternachtsruf

Benötigtes Material: Bilder von der Geschichte der zehn Jungfrauen. Bilder von dem Bräutigam, den 5 klugen Mädchen, den fünf törichten Mädchen, der Lampe, dem Öl, der Wiederkunft. Eine Kopie von Seite 54 und 55 für jedes Kind.

Großer Kampf Kapitel 22

Matthäus 25

Merkvers: Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht aus, ihm entgegen! (Matthäus 25,6)

Als die Adventisten nach der großen Enttäuschung die Bibel studierten, wurden sie immer nur ermutigt. Sie erkannten, was in Hesekeil 12 vorhergesagt wurde: dort steht geschrieben, dass Gottes Volk denken würde, dass es eine Verzögerung gäbe, doch am Ende würde Gott tun, was er versprochen hat. Sie lernten, Gott über ihre große Enttäuschung hinweg zu vertrauen.

Die Adventisten erkannten auch, dass Jesus dieses Ereignis schon vorhergesagt hatte, indem Er die Geschichte von den zehn Jungfrauen erzählte.

Die Jünger sagten eines Tages zu Jesus: "Bitte erzähle uns von den Zeichen deiner Wiederkunft und von dem Ende der Welt." Jesus sagte ihnen, welches die Zeichen sein werden. Kennt ihr ein paar dieser Zeichen? Jerusalem würde zerstört werden, die Sonne und der Mond werden sich verdunkeln, die Sterne fallen vom Himmel, die Menschen werden verfolgt werden und noch andere Zeichen. Danach sagte Jesus: "Das Himmelreich wird wie die zehn Jungfrauen sein".

Die zehn Jungfrauen waren zehn junge Mädchen, die noch nicht verheiratet waren. Ihre Geschichte wird uns dabei helfen, die Probleme zu verstehen, die Gottes Volk am Ende der Welt haben wird. Jesus erzählte die Geschichte weiter. Diese zehn Jungfrauen waren zu einer Hochzeit eingeladen und wurden gebeten, auf den Bräutigam zu warten. Sie hatten Öllampen bei sich, für den Fall, dass der Bräutigam erst nach Sonnenuntergang kommt.

Die Mädchen meinten, dass der Bräutigam zu lange brauchte. Tatsächlich hat es so lange gedauert, dass die Jungfrauen während des Wartens eingeschlafen sind. Die ganze Zeit waren die Öllampen noch an und verbrannten das Öl. Viele Stunden später, um Mitternacht, wurden die Jungfrauen von einem lauten Ruf – dem Mitternachtsruf - geweckt: "Siehe, der Bräutigam kommt, geht aus, Ihm entgegen!"

Die Mädchen wachten plötzlich auf und schnappten sich ihre erlöschenden Lampen. Fünf Mädchen hatten zusätzliches Öl mitgebracht und konnten ihre Lampen schnell auffüllen, so waren sie auf ihre Begegnung mit dem Bräutigam vorbereitet. Die anderen fünf Mädchen hatten jedoch kein zusätzliches Öl dabei, so dass ihre Lampen ausgingen – sie hatten kein Licht. Verzweifelt baten sie die anderen fünf Mädchen: "Bitte gebt uns von eurem Öl ab, damit auch wir dem Bräutigam begegnen können!" doch die Mädchen sagten: "Es tut uns

sehr leid, wir haben gerade genug Öl für unsere Lampen, mehr Öl haben wir nicht dabei. Warum lauft ihr nicht schnell zum Kaufladen und kauft euch Öl?“ So rannten die fünf Mädchen los, um Öl zu suchen, aber natürlich fanden sie es nicht rechtzeitig und verpassten so ihre Chance, am Hochzeitsfest teilzunehmen.

Die Adventisten verstanden, dass der Mitternachtsruf in dieser Geschichte die Botschaft vom baldigen Kommen Jesu war. Die ganze Zeit, in der sie Jesu Wiederkunft gepredigt hatten, verkündigten sie eigentlich den Mitternachtsruf. Jesus ist der Bräutigam in dieser Geschichte. Die Lampen der Mädchen stellten die Bibel dar, doch die Bibel kann uns nur Licht geben und verstanden werden, wenn wir darin lesen. Das Öl in den Lampen ist der heilige Geist, der uns dabei hilft, die Bibel zu verstehen. Ohne das Wirken des heiligen Geistes an unserem Herzen werden wir für die Wiederkunft Jesu nicht bereit sein. Die fünf Jungfrauen mit dem Reserveöl stellen Gottes Volk dar, das eine persönliche Beziehung mit Jesus hat und Seinem Geist erlaubt, ihre Herzen zu verändern und ihren Charakter so umzugestalten, dass er genauso schön ist wie der Charakter Jesu. Die fünf Jungfrauen ohne das Reserveöl stellen Gottes Volk dar, das zwar über die Bibel und über Gott Bescheid weiß, aber keine enge Beziehung zu Ihm haben. Sie haben nicht angenommen, was der heilige Geist ihnen zeigen wollte, nämlich wie Jesus all ihre Sünden sieht, und sie haben sogar Seine Hilfe, sie zu verändern, zurückgewiesen. Sie werden nicht darauf vorbereitet sein, Jesus zu treffen – genau wie die Jungfrauen nicht bereit waren, als der Bräutigam kam.

Alle zehn Jungfrauen schliefen ein, während sie auf den Bräutigam warteten. Das passierte den Adventisten, als Jesus am 22. Oktober 1844 nicht kam. Die Enttäuschung, die sie fühlten, wurde in der Geschichte als das Schlafen der Mädchen dargestellt. Doch auch wenn sie eingeschlafen sind und enttäuscht waren, glaubten fünf der Mädchen weiterhin Gott und Seinem Wort: sie hatten dieses Reserveöl für ihre Lampen. Die Enttäuschung hinderte sie nicht daran, bereit zu sein, Jesus zu begegnen. Die anderen Mädchen hatten jedoch kein Öl, sie hatten keine persönliche Beziehung zu Jesus und nicht genug Glauben; dadurch waren sie nicht bereit, Jesus zu begegnen. Während der Enttäuschung, als jeder “schief” oder entmutigt war, konnten nur diejenigen diese schwierige Zeit überstehen, die eine persönliche und enge Beziehung mit Jesus hatten. Niemand konnte das Öl – die enge Beziehung zu Jesus – jemand anderem geben. Das ist etwas, das jeder Mensch nur für sich selbst mit Jesus erleben kann.

Die Adventisten erkannten, dass sie ihre große Enttäuschung nur überwinden konnten, indem sie ihre Lampen mit Öl gefüllt hielten – also indem sie die Bibel mit der Hilfe des heiligen Geistes studierten, beteten und sich ganz nah an Christus hielten. Sie wussten aber auch, dass, so wie in der Geschichte der Bräutigam irgendwann gekommen ist, so wird Jesus auch bald kommen und sie wollten bereit sein. Gott half ihnen zu verstehen, warum Jesus 1844 nicht gekommen ist, und so begannen die Adventisten neue und wunderbare Wahrheiten zu lernen. Diese Wahrheiten sind auch für uns sehr wichtig, wenn wir auf Jesu Wiederkunft warten.

Wir wissen, dass Jesus sehr bald kommen wird. Mit Seiner Hilfe müssen wir unsere Lampen dabei haben und sie immer mit Öl gefüllt halten. Wie sollen wir das machen? Das können

wir nur, indem wir zu Jesus kommen. Wir müssen von Ihm lernen und auf Seinen heiligen Geist hören, wenn Er uns sagt, dass wir etwas falsch gemacht haben und müssen uns von Ihm verändern lassen. Indem wir die Bibel lesen, lernen wir mehr von Ihm und kommen Ihm näher. Und je mehr wir lernen, desto mehr werden wir Ihn lieben und desto mehr wollen wir immer bei Ihm sein. Auf diese Weise werden wir bereit sein, wenn Jesus wiederkommt. Nun wollen wir Gott bitten, dass Er uns hilft, Jesus näher zu kommen, Jesus und andere Menschen so zu lieben, wie Er jeden von uns liebt, um bereit zu sein, Ihm zu begegnen, wenn Er wiederkommt.

Aktivität:

Gib jedem Kind eine Kopie von den Seiten 54 und 55 und lass sie sie ausmalen. Die Kinder können das Ölgefäß und die Lampe ausschneiden und an den vorgegebenen Klappen zusammenfügen. Wenn die Kinder das Ölgefäß öffnen, können sie sich daran erinnern, dass das Öl unsere Beziehung zu Jesus durch Seinen Geist darstellt und dass die Lampen für Gottes Wort - die Bibel - stehen.

Das Laubhüttenfest

Die Pilgerreise durch die Wüste

Benötigtes Material: Bilder von den Zelten in der Wüste, dem Wasser, das aus dem Felsen fließt, dem Manna, der Wolken- und Feuersäule und der ehernen Schlange. Zum basteln: einen Kleiderbügel für jedes Kind, eine Schnur oder ein Band und eine Kopie von Seite 56 für jedes Kind.

5.Mose 8

Nehemia 9, 7 – 21

Psalm 78

<p>Merkvers: Mein Gott aber wird alles, wessen ihr bedürft, erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. (Philipper 4,19)</p>
--

Die Israeliten verbrachten 40 Jahre in der Wüste. Gott wollte eigentlich, dass sie nur ein paar Monate dort zubringen, wenn Er sie in das verheißene Land Kanaan führt. Doch weil die Israeliten Gott nicht vertrauen und sie Seinen Worten nicht glaubten, dauerte es 40 Jahre, bis sie bereit waren, die Wüste zu verlassen und in Kanaan einzuziehen.

In diesen 40 Jahren hat Gott für alles gesorgt, was sie brauchten. Die Israeliten lebten in Zelten, die ganz einfach auf- und abzubauen waren, als sie in der Wüste von Ort zu Ort reisten. Während dieser 40 Jahre wurden ihre Zelte, ihre Kleidung, ihre Decken und ihre Schuhe nicht alt oder löchrig. Mussten eure Eltern euch schon einmal neue Sachen kaufen, weil die Alten abgetragen und kaputt waren? Es ist wirklich ein Wunder, dass die Kleidung und die Zelte der Israeliten so lange hielten.

In der Wüste gab es nirgendwo etwas zu essen. Doch Gott sorgte dafür, dass sie immer genug zu essen hatten. Jeden Morgen fanden sie Manna auf dem Boden liegen – ein besonderes Brot, das vom Himmel fiel. Das Manna enthielt alles, was ihr Körper brauchte, um gesund und kräftig zu bleiben. Sie sollten nur so viel sammeln, wie sie für einen Tag benötigten und darauf vertrauen, dass am nächsten Morgen neues Manna auf dem Wüstenboden auf sie warten würde. Alles übrige Manna war vor dem nächsten Morgen verdorben und verschimmelt. Nur an einem einzigen Tag gab es kein Manna: am Sabbat. Das bedeutete, dass sie am Freitag doppelt so viel Manna sammeln mussten, damit es für zwei Tage reicht. Am Sabbatmorgen war das am Freitag gesammelte Manna nicht verschimmelt. Durch diese Nahrung lehrte Gott die Israeliten, Ihm zu vertrauen, dass Er für alles sorgt, was sie brauchen. Er lehrte sie dadurch auch, wie heilig und besonders der Sabbat war.

Die Wüste ist ein sehr trockener Ort. Es ist unmöglich, in dieser Wildniss Wasser zu finden, aber Gott sorgte dafür, dass die Israeliten immer so viel Wasser hatten, wie sie brauchten. Einmal hat er einen bitteren Wassertümpel in eine Quelle mit gutem Wasser verwandelt. Das machte Gott, indem Er Mose bat, ein Stück Holz in das Wasser zu werfen. Danach ließ

Gott Wasser aus einem Felsen fließen, wo immer die Israeliten gerade lagerten. Als Gott das zum ersten Mal tat, bat Er Mose, den Felsen mit seinem Stab zu schlagen. Das sollte den Israeliten zeigen, dass Gottes Sohn leiden muss, um ihnen Seinen süßen Geist zu geben. Das Wasser symbolisiert den Geist von Gottes Sohn. Gegen Ende der 40 Jahre wurde Mose ungeduldig, als das Volk wieder murrte und nach Wasser verlangte. Gott befahl Mose nun zu dem Fels zu sprechen, genauso wie wir nur zu Jesus beten müssen, um Seinen Geist zu empfangen, doch Mose schlug im Zorn zwei Mal mit seinem Stab auf den Felsen. Das Wasser floss trotzdem aus dem Felsen, doch die wunderschöne Lektion, die Gott dem Volk dadurch lehren wollte, war ruiniert. Deswegen durfte Mose nicht in das Land Kanaan hinein gehen.

Am Tage sind die Temperaturen in den Wüsten sehr sehr heiß, aber in der Nacht wird es dort extrem kalt. Dennoch waren die Israeliten tagsüber vor der heißen Sonne geschützt, weil Gott eine große Wolke über sie legte, die ihnen Schatten spendete. Sie waren auch vor der Kälte der Nacht geschützt, weil genau diese Wolke nachts zu einer Feuersäule wurde, die ihnen Licht und Wärme spendete und sie daran erinnerte, dass Gott bei ihnen war.

Außerdem ist die Wüste voller gefährlicher Tiere: giftige Schlangen und Skorpione lauern dort. Doch diese Tiere taten den Israeliten nichts. Es gab nur ein einziges Mal, als die Israeliten so sehr murrten und Gott so wenig vertrauten, dass Gott anfangen musste, Seinen Schutz von ihnen zu nehmen, und dann kamen die Schlangen hinein und bissen sie. Doch selbst da hat Gott ihnen geholfen, indem Er Mose beauftragte, eine Schlange aus Bronze zu machen und sie an einen Stab aufzuhängen. Jeder, der gebissen wurde und auf diese Schlange schaute wurde wieder gesund, denn indem sie zu der Bronzeschlange schauten bewiesen sie, dass sie glaubten, dass Gott ihnen helfen kann.

Bevor die Israeliten Kanaan erreichten, feierten sie das Laubhüttenfest nicht. Das Laubhüttenfest war dann aber eine wunderbare Zeit, in der sie sich an Gottes Fürsorge und Liebe während dieser 40 Jahre erinnerten, in denen sie in Zelten in der Wüste lebten. Einige Zeremonien im Tempel erinnerten sie an diese Dinge.

Am Laubhüttenfest feierte das Volk auch, dass die Arbeit des Jahres erledigt war. Die ganze Ernte war eingebracht und sie konnten sehen, wie sehr Gott sie dieses Jahr wieder gesegnet hat. Und nur fünf Tage vorher – am Versöhnungstag – haben sie zugeschaut, wie der Hohepriester die wunderbare Zeremonie vollzogen hat, in der die Sünden des ganzen Volkes von diesem Jahr gereinigt wurden. Eine ganze Woche lang hatten die Israeliten Zeit, um Gott für so viele Dinge zu danken und viele Gründe, ihn zu loben und zu preisen. Gern teilten sie ihr Essen mit allen, die es brauchten, so dass nicht einmal die Ärmsten während des Laubhüttenfestes hungern mussten. Wir können heute dasselbe tun. Wir können zurückblicken und uns an die Fürsorge, die Liebe und die Segnungen erinnern, die Gott uns dieses Jahr geschenkt hat und ihn loben und preisen.

Aktivität:

Jedes Kind kann sein eigenes Segens-Mobile herstellen. Sie können die Bilder von Seite 56 ausmalen (jedes Kind bekommt 2 Kopien), die gleichen Bildchen zusammenkleben und jedes

Bild mit einem Faden an den Kleiderbügel hängen. Sie können es sich zuhause hinhängen als Erinnerung daran, wie sehr Gott die Israeliten segnete und wie sehr Er uns heute segnet.

Die Arche ruht auf dem Berg Ararat

Benötigtes Material: Bilder von der Sintflut. Bilder vom der Wiederkunft Jesu. Eine Kopie von Seite 57 und 58 für jedes Kind. Angelsehne. Bastelpapier (optional für die Arche)

1. Mose 6-9,17

Patriarchen und Propheten Kapitel 7- 8

Merkvers: Ich sage zu dem HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue! (Psalm 91,2)

Als Gott die Welt erschuf, war sie vollkommen. Adam und Eva waren umgeben von Schönheit, Liebe und Güte. Keines der Tiere verletzte sie oder andere Tiere und das Wetter war immer angenehm. Es herrschte vollkommene Harmonie, Frieden und Glück.

Leider sündigten Adam und Eva, indem sie den Worten der Schlange mehr vertrauten als Gottes Worten. Nach ihrem Sündenfall wurden ihre Kinder und Enkel immer böser, bis die Welt schließlich voll Sünde war.

Gott wusste, dass die ganze Erde samt ihrer Bewohner zerstört werden würde, wenn die Menschen ihre Sünden nicht bereuen. Er sprach zu Noah – einem Mann, der Gott liebte und Seinen Geboten gehorchte:

“Noah, wegen all der Sünde auf der Welt wird es eine Flut geben. Wasser wird vom Himmel fallen und die ganze Erde bedecken. Ich möchte, dass du eine große Arche baust, damit du, deine Familie, die Tiere und alle Menschen, die mit wollen, gerettet werden können. Ich möchte, dass du die Menschen warnst”. Gott erklärte Noah genau, wie er die Arche bauen sollte.

Noah gab sein ganzes Geld für den Bau der Arche aus. Mit der Hilfe von Arbeitern, die er bezahlte, baute er die Arche über 120 Jahre lang. Während dieser Zeit wurden seine drei Söhne geboren, sie wuchsen heran und heirateten. Die ganze Zeit über erzählte Noah den Leuten, was er machte und warum. Leider nahmen sie seine Botschaft nicht ernst. Sie lachten ihn aus. Sie glaubten nicht, was er erzählte, denn vor der Sintflut hat es auf der Erde noch nie geregnet. Sie glaubten, es sei dumm, ein riesiges Boot mitten in einem Tal zu bauen, wo es nirgends Wasser gab.

Dann kam der Tag, an dem die Arche fertig war. Da kamen die Tiere: von manchen zwei, von manchen sieben Paar. In vollkommener Ordnung gingen alle Tiere nacheinander in einer Reihe in die Arche hinein. Unsichtbare Engel führten sie. Selbst nachdem die Menschen die Tierreihe beobachtet haben, glaubten sie Noahs Worten nicht. Nur Noah, seine Frau und

seine drei Söhne mit ihren Frauen glaubten Gott und gingen in die Arche. Gottes Hand verschloss die Tür. Acht Tage später begann ein fürchterlicher Regen, bis die ganze Erde mit Wasser überflutet war. Es bezeugte die Antwort der Natur auf all das Böse, Grausame und Sündige, das die Menschen auf die Erde gebracht haben.

40 Tage lang war der Sturm schrecklich und stark. Die Arche schaukelte hin und her, heilige Engel mussten helfen, um die Arche zu beschützen, sonst wäre sie vom Wasser und vom Wind völlig zerstört worden. Fünf Monate wurde die Arche umhergeschleudert. Obwohl es für die Passagiere der Arche eine schwierige Zeit war, wussten sie, dass Gott sie dorthin gebracht hat und dass Er sie auch beschützen würde.

Schließlich hörte der Regen auf, und das Wasser sank etwas. Am siebenten Tag des siebenten Monats kam die Arche in die ruhigen Gewässer zwischen den Bergen des Ararat. Gott hatte diese Berge bewahrt, in die die Arche nun sanft hinein gleitete und den Menschen und Tieren in der Arche Ruhe brachte.

Es ist interessant, dass die Bibel das Datum erwähnt, an dem die Arche auf dem Wasser zur Ruhe kam. Der siebente Tag des siebenten Monats fällt in die Zeit vom Laubhüttenfest. Jahrhunderte später feierten die Israeliten an diesem Datum, wie Gott sie in der Wüste beschützt und unter ihnen gewohnt hat, während sie in Zelten lebten. Gott war immer mit Seinem Volk, Er beschütze es und sorgte für sie lange vor ihrer Zeit in der Wüste und auch danach. Gott wählte dieses besondere Datum aus, um Noah und seiner Familie Ruhe und Schutz zu geben. So wie die Israeliten kein eigenes Zuhause hatten und all die Jahre in provisorischen Zelten leben mussten, hatte auch Noah und seine Familie kein eigenes Zuhause. Sie mussten in einem Boot leben, das sie nicht einmal selbst steuern konnten. Gottes Gegenwart tröstete und beschützte sie.

Noah und seine Familie verbrachten noch einige Monate in der Arche, bis das Wasser endgültig getrocknet war und sie und die Tiere an Land gehen konnten. Während der ganzen Zeit versorgte Gott sie mit Nahrung, Wasser, Schutz und Gesundheit, genau wie Er es mit den Israeliten in der Wüste tat. Als sie aus der Arche gingen hörte Gott nicht auf, für sie zu sorgen. Er gab ihnen sogar ein Versprechen: einen Regenbogen, so dass sie, wann immer sie einen Regenbogen sahen, daran erinnert wurden, wie sehr Gott sie liebt und für sie sorgt.

Die Geschichte von Noah gibt uns eine Zusicherung: Genau wie Noah eine Arche vorbereiten und die Menschen vor der kommenden Flut warnen sollte, so sollten wir nun unseren Charakter auf den Himmel vorbereiten und den Menschen erzählen, dass Jesus bald wiederkommt. Es wird für uns, die wir Gott lieben, nicht immer einfach sein, Ihm nachzufolgen, aber er wird immer bei uns sein. So wie Er Noah alles gab, was er während der Flut brauchte, wird Gott auch uns alles geben, was wir brauchen. So wie Gott Noah ein neues Zuhause gab, wird Er auch uns ein neues Zuhause geben. Wir müssen Ihm nur vertrauen und Ihn bitten, uns zu helfen, bereit zu sein, wenn Jesus kommt.

Aktivität:

1. Gib jedem Kind eine Kopie von Seite 58 und eine Kopie der Arche und Berge von Seite 57. Klebt sie auf Bastelkarton und schneidet sie aus.
2. Jedes Kind kann die Bilder ausmalen. (Erinnere die Kinder daran, dass die Spitzen der Berge zu dieser Zeit immer noch unter Wasser waren. Sie sollten also auch Blau dazu verwenden wie das Wasser.)
3. Klebt den Boden der Berge wie angegeben mit Klebeband auf.
4. Bindet Angelschnur an jeweils jedes Ende der Arche und das andere Ende der Angelschnur bindet ihr am oberen Bildrand fest. So kann die Arche hin und her schaukeln. Wenn die Arche zwischen den Bergspitzen steht, sollte sie nicht mehr schaukeln – genau wie im siebenten Monat.

König Salomo weiht den Tempel

Benötigtes Material: Bilder von der Geschichte. Eine Kopie von Seite 59 für jedes Kind. Einen Tacker.

Propheten und Könige Kapitel 2

2. Chronik 5 – 7

1. Könige 8-9

Merkvers: Ich möchte weilen in deinem Zelt in Ewigkeit, mich bergen im Schutz deiner Flügel. (Psalm 61,5)

Sieben Jahre hat es gedauert, bis König Salomo den Tempel gebaut hat. Er kaufte nur die besten und teuersten Baumaterialien und die Arbeiter waren so geschickt in ihrem Handwerk, dass sie das Holz und die Steine außerhalb des Tempelplatzes bearbeitet haben. Salomo wollte, dass der Ort an dem der Tempel stand, ruhig und andächtig war, sogar bei den Bauarbeiten. Keine Axt und kein Hammerschlag war dort zu hören. Nun war er endlich fertig und es war der schönste Tempel, den die Welt je gesehen hat. Damit das Volk dort Gottesdienst machen konnte, war es nun an der Zeit, den Tempel Gott zu weihen.

Salomo beschloss, den Tempel im siebenten Monat zu weihen, wenn die Menschen von allen Teilen des Landes nach Jerusalem zum Laubhüttenfest kamen. Zu dieser Zeit hatten die Menschen ihre Feldarbeit für das Jahr erledigt und waren bereit, sich auszuruhen, zu feiern und anzubeten.

Sowohl die Israeliten als auch Führer anderer Nationen kamen zu diesem Anlass der Tempelweihe nach Jerusalem. Es war eine ganz besondere Zeremonie voller Pracht und Glanz.

Zuerst holten sie die Bundeslade und die anderen Gegenstände des Heiligtums aus der Stiftshütte, die bis dahin noch der Ort der Anbetung war. Für die Zeremonie opferte Salomo viele Tiere und lies die schönste Musik spielen. Eine große Gruppe von Musikern sang und spielte auf Zimbeln, Harfen, Zithern und Posaunen. Mit der Musik priesen sie Gott und dankten Ihm für Seine Güte. Während sie sangen erfüllte eine Wolke den Tempel: Gottes Herrlichkeit erfüllte den Ort. König Salomo verstand, dass Gottes Gegenwart den Tempel erfüllte.

In der Mitte des Vorhofes war eine große Plattform aufgebaut worden. Dort stand König Salomo und betete, während sich das Volk niederkniete und zuhörte. In seinem Gebet erinnerte Salomo die Menschen daran, dass Gott sie segnen wollte, doch dass sie dazu sein Gesetz befolgen müssten, damit sie diese Segnungen empfangen konnten. Sie mussten Seinem Gesetz gehorsam sein. Würden sie Gottes Gesetz nicht beachten, würden sie sich dadurch selbst von Seinem Segen abwenden. Salomo erinnerte sie auch daran, dass Gott immer bereit ist, denen zu vergeben, die ihre Sünden wirklich bereuen. Als Salomo sein

Gebet beendet hat, kam Feuer vom Himmel und verzehrte die Opfertgaben, die sie auf dem Altar gelegt hatten und Gottes Herrlichkeit erfüllte den Tempel.

Das Volk wurde daran erinnert, dass der Tempel ein heiliger Ort war, der mit der Gegenwart Gottes erfüllt war, es war ein andächtiger und ehrfürchtiger Ort. Wo immer wir Gott begegnen, sollen auch wir andächtig und ehrfürchtig sein. Salomo erinnerte die Menschen auch daran, dass Gott nicht nur im Tempel war, doch Er war gern bereit, den Menschen in dem Tempel zu begegnen, den sie für Ihn gebaut haben, um Ihn anzubeten. Dennoch war der Tempel nicht der einzige Ort, an dem sie Gott finden konnten. Gott möchte zu jedem kommen, der Ihn ruft und Ihn um Führung bittet. Auch wenn Menschen sich zum Gebet versammeln, begegnet Er ihnen durch Seinen Geist und segnet sie, wenn sie bereit sind, einander zu lieben und zu lernen, was Gottes Wille ist.

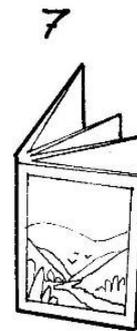
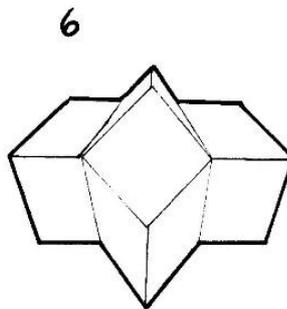
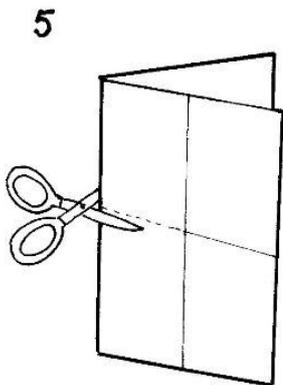
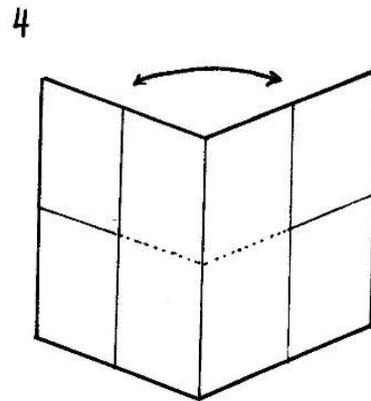
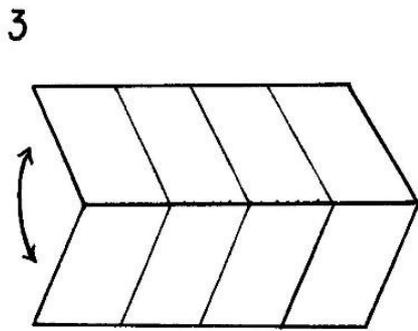
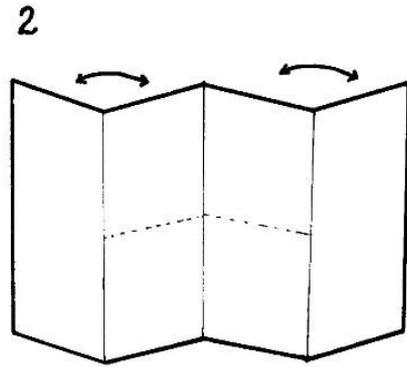
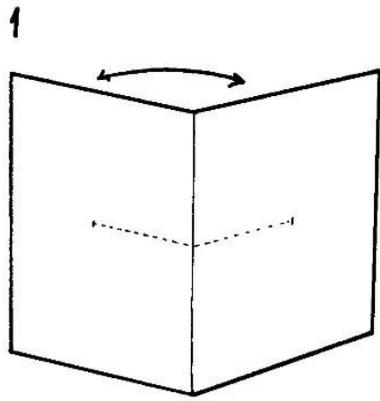
Salomo hatte alles getan, um die Menschen zu ermutigen, ihre Herzen Gott zu übergeben. In der folgenden Nacht hatte Salomo eine Vision. In dieser Vision sagte Gott ihm: "Ich habe dein Gebet gehört und diesen Tempel für Mich ausgesucht, damit die Menschen Mich darin anbeten können. Wenn sie Probleme haben, sich aber demütigen und Mich um Hilfe bitten, werde Ich ihnen vergeben und sie heilen. Dieser Tempel ist heilig." Gott sagte auch zu Salomo: "Wenn du Mir auch so folgst, wie dein Vater David es tat, und Mir gehorchst, dann wird Israel immer einen König aus deiner Familie haben".

Nach dieser wunderbaren Botschaft von Gott lebte Salomo den besten Teil seines Lebens. Solange er Gott gehorsam war, kamen die Könige vieler Länder zu ihm, um ihn um Rat zu fragen, um mehr über Gott zu erfahren und darüber, wie man ein so wunderbares Königreich führt.

Dieses Lauhüttenfest war ein ganz besonders freudiges. Das Volk war so dankbar, dass Gott Seine Gegenwart in den neugebauten Tempel brachte. Aber vor allem möchte Gott Seinen Geist in unsere Herz bringen, um uns seinen Willen zu zeigen und uns zu segnen. Gott möchte in unserem Herzen eine "Stiftshütte" haben. Und das ist die friedvollste und freudigste Erfahrung von allen.

Aktivität:

Lasst jedes Kind die Kopien von Seite 59 ausmalen. Danach schneidet ihr das Papier wie im Folgenden beschrieben und macht daraus ein kleines Büchlein.



Die Rückkehr der Vertriebenen

Benötigtes Material: Bilder zu dieser Geschichte. Eine Schriftrolle. Für jedes Kind: Bastelkarton, Kopie von Seite 60-61 und eine Stecknadel.

Propheten und Könige Seite 551 – 563

Esra 1& 3,1-7

Merkvers: Fragt nach dem HERRN und nach seiner Stärke, sucht sein Angesicht allezeit!
(Psalm 105,4)

Die meisten Könige nach König Salomo liebten und gehorchten Gott nicht. Deswegen begannen die Menschen, Gottes Gesetz zu vergessen und Götter anzubeten. Gott sandte einen Prophet nach dem anderen, um das Volk vor der Gefahr zu warnen, in die sie sich begaben, aber die meisten dieser Warnungen wurden nicht beachtet. Schließlich musste Gott dem Volk erlauben, was sie sich ausgesucht haben. Sie wollten ihre Götter, nicht Gott. So war Gott gezwungen, Seinen Geist und Seinen Schutz von dem Volk zurückzuziehen. Eines Tages zog die babylonische Armee in Jerusalem ein und nahm alles mit. Die Stadt und auch der wunderschöne Tempel Salomos wurde von den Babyloniern zerstört. Die Israeliten waren jetzt in ganz Babylon zerstreut, weit weg von ihrer Heimat in Israel. Nach einer Weile wurde Babylon von einem neuen Königreich übernommen. Dieses Königreich hieß Medo-Persien und die Israeliten waren im ganzen Land zerstreut.

Es gab jedoch immer noch ein paar Menschen, die Gott liebten und verstanden, dass all das geschehen ist, weil das Volk Gott und Sein Gesetz missachtet hat. Selbst in dieser Zeit sandte Gott Seinem Volk Botschaften des Trostes und der Hoffnung. Er gab Daniel Visionen über die Zukunft. Er sandte Botschaften zu Jeremia, Nehemia und Esra. Jene, die Gott nachfolgten, waren getröstet in dem Wissen, dass ihre Zeit in der Fremde nicht für immer andauern sollte. Gott hatte ihnen verheißen, dass sie nach 70 Jahren zurückkommen und Jerusalem und den Tempel wieder aufbauen würden.

Kyrus war gerade neuer König von Persien geworden. Der Prophet Daniel war einer von König Kyrus' Beratern und durch Daniel fand der König heraus, dass sein eigener Name in den Schriften geschrieben steht. Der Gott des Himmels hat schon mehr als hundert Jahre vor seiner Geburt an König Kyrus geschrieben! Kyrus war fasziniert, als er in Jesaja 44 und 45 Folgendes las:

(Vorschlag: halte eine Schriftrolle hoch und lies den Text daraus)

„Kyrus ist mein Hirte, und er wird all meinen Willen ausführen und zu Jerusalem sagen: Werde gebaut!, und zum Tempel: Werde gegründet! ... So spricht der HERR zu Kyrus, seinem Gesalbten, dessen rechte Hand ich ergriffen habe ... Ich selbst will vor dir hergehen und die Berge eben machen ... ich will dir verborgene Schätze geben ... damit du erkennst, dass ich, der HERR, es bin, der dich bei deinem Namen gerufen hat, der Gott Israels. ... Ich habe dich bei deinem Namen gerufen und dir einen Ehrentitel gegeben, ohne das du mich kanntest. Ich

bin der HERR und sonst ist keiner; denn außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dich gestärkt, ohne dass du mich kanntest, damit ... das Volk weiß, dass sonst kein Gott außer mir ist ... Ich habe Kyrus erweckt in Gerechtigkeit und will alle seine Wege ebnen. Er wird meine Stadt bauen und meine Weggeführten loslassen.“

Kyrus freute sich, Gottes Willen ausführen zu dürfen. Er war sich sicher, dass er jetzt der König des größten Königreiches auf Erden war, denn Gott hatte ihn dort eingesetzt. Er schrieb ein Dokument mit dem Befehl, dass alle Hebräer, die wollten, nach Jerusalem reisen und den Tempel wieder aufbauen dürften. Außerdem ermunterte er die Israeliten, die nicht mitgingen dazu, Silber, Gold, Tiere und andere Dinge zu spenden, die für den Aufbau benötigt wurden. Kyrus selbst bezahlte einen Großteil und sorgte sogar dafür, dass alle Gefäße und Utensilien, die der König von Babylon 70 Jahre zuvor mitgenommen hat, wieder zurück in Gottes Tempel gebracht wurden.

Die Israeliten freuten sich sehr über diese wunderbare Nachricht. Nun konnten sie wieder nach Hause zurückkehren! Eine große Gruppe bereitete sich auf die lange Reise nach Jerusalem vor. Ihre Freunde gaben ihnen so viele Geschenke mit wie sie nur konnten: Silber, Gold, Tiere und wertvolle Dinge. Auch die Gefäße und Utensilien aus dem Tempel, die Kyrus ihnen zurückgegeben hatte, wurden eingepackt. Der Anführer dieser Gruppe war Serubbabel, ein Nachkomme von König David und dem Hohepriester Josua. Es war ein weiter Weg zurück nach Jerusalem, doch die Menschen waren voller Freude und erreichten sicher ihr Ziel.

Das Volk versammelte sich, als wären sie ein Mann und schauten zu, wie Serubbabel und die Priester genau dort den Altar aufbauten, wo er auch früher stand. Das erste, was sie tun wollten war, Gott wieder anzubeten und seine besonderen Zeiten der Anbetung einzuhalten. Sie mussten die ganze Stadt wieder aufbauen, ihre Häuser lagen in Schutt und Asche – kein Marktplatz war mehr zu sehen, der Tempel lag in Trümmern und alles war zerstört. Die meisten Menschen hätten wohl gesagt: „Wartet, lasst uns zuerst unsere eigenen Häuser wieder aufbauen, damit wir darin wohnen können, während wir hier arbeiten, und lasst uns unsere Felder erstmal wieder bebauen, danach können wir den Tempel aufbauen.“ Stattdessen beschlossen sie, einen Altar zu bauen und zuallererst Gott anzubeten.

Sie gingen nicht einmal erst zu ihren Häusern, sondern sie blieben dort und feierten das Laubhüttenfest. Dieses Laubhüttenfest war das erste von vielen weiteren, die sie noch zusammen feiern würden. Die Menschen freuten sich auf eine Zeit, in der ihre Stadt und ihr Tempel wieder schön aussehen würde, sie waren auch dankbar, an diesem Tag dort sein zu dürfen und sie waren dankbar, dass Gott sie befreit hat und Kyrus dazu benutzt hatte, um ihnen diese Freiheit zu schenken.

Das Volk war so glücklich, als sie den neuen Altar sahen - der Anfang ihres neuen Tempels. Sie waren so dankbar, dass Gott ihnen die Freiheit geschenkt hat, um ihren Tempel wieder aufzubauen und um Ihn dort wieder anbeten zu können. Sie verstanden, dass all ihre Probleme nur daher kamen, dass sie Gott verlassen haben und Ihm ungehorsam waren. Sie wussten auch, dass sie Gott nun an erste Stelle stellen mussten, wenn sie die Dinge wieder in Ordnung haben wollten. Bevor sie irgendwas anderes bauten, wollten sie unbedingt

zuerst den Altar aufbauen und den Sabbat und die Feste halten, um so Gott, Seine Fürsorge und Seinen Schutz wieder in ihr Leben zu bringen.

Wir müssen dasselbe tun. Wir müssen jeden Tag mit Gott beginnen und Ihn an die erste Stelle setzen. Während des Tages sind immer so viele Dinge zu erledigen, aber egal was passiert, wir müssen uns immer erstmal etwas Zeit für Gott nehmen. Wenn wir Gott an einem Tag nicht einladen, kann Er uns nicht helfen. Die Tage, an denen alles schief geht, sind meistens die Tage, an denen wir versuchen, unser eigenes Ding zu machen und vergessen haben, zuerst zu beten und Andacht zu machen. Die Israeliten wussten das und beteten zu Gott, bevor sie an ihre Arbeit in der Stadt gingen.

Aktivität:

1. Gib den Kindern Kopien von Seite 60 und 61. Klebt sie auf Bastelkarton und schneidet sie aus.
2. Bittet die Kinder, in jede Spalte auf Seite 60 etwas zu schreiben oder zu malen, was sie jeden Tag tun müssen (Hausarbeit, Schule, spielen, essen usw). Sie können auch die Bilder auf Seite 59 noch ausschneiden.
3. Verbinde beide Kreise mit einer Musterbeutelklammer. Erinnere die Kinder daran, dass wir jeden Tag viel zu tun haben, aber dass keines dieser Dinge so wichtig ist, wie Zeit mit Gott zu verbringen. Die Begegnung mit Gott sollte die wichtigste Zeit des Tages sein. Bittet die Kinder auch ihren Eltern zu sagen, dass diese ihnen bei der täglichen Andacht und bei der Begegnung mit Gott helfen.

Zur besseren Veranschaulichung könnt ihr auch Steine in verschiedenen Größen mitbringen, dazu ein Glas und Sand. Sagt ihnen, dass der größte Stein unsere Andachtszeit mit Gott darstellt. Die kleineren Steine und der Sand symbolisieren die anderen Dinge, die wir tun müssen. Was geschieht, wenn wir zuerst die kleinen Steine und den Sand ins Glas tun und dann erst den großen Stein hinein legen? Es wird nicht passen! Wenn wir dagegen den großen Stein zuerst hineinlegen, dann werden die kleineren Steine und der Sand auch hinein passen. Dasselbe passiert, wenn wir uns zuerst Zeit mit Gott nehmen: der ganze Tag verläuft reibungsloser und besser.

Wiederaufbau des Tempels

Benötigtes Material: Bilder zu dieser Geschichte. Eine Schriftrolle. Kopie von Seite 62 für jedes Kind.

Propheten und Könige Kapitel 56

Nehemia 7,73 - 10

Merkvers: Wir gedenken, o Gott, an deine Gnade inmitten deines Tempels. (Psalm 48,9)

Es dauerte mehrere Jahre, bis die Israeliten den Tempel wieder aufgebaut hatten, doch schließlich war er fertig. Während des Aufbaus gab es viele Probleme, aber Gott war bei ihnen und sandte ihnen stets Hilfe und Aufmunterung. Nun konnten sie sich ausruhen und ihren neuen Tempel genießen.

Die Menschen waren dankbar und fröhlich, aber einige waren auch sehr traurig. Die älteren Menschen konnten sich noch gut an die Pracht des alten Tempels von Salomo erinnern. Was sie jetzt sahen war zwar schön, aber nicht annähernd so majestätisch wie der erste Tempel. Die Stadt Jerusalem war auch noch nicht vollständig wieder aufgebaut.

Es war die Zeit des Posaunenfestes. Die Menschen bauten eine große Holzplattform, auf der Esra stand und zu dem Volk redete. Das Volk versammelte sich, um gemeinsam Gott anzubeten. Als erstes las Esra dem Volk Gottes Gesetz vor. Gott hatte die Israeliten beauftragt, in jedem siebenten Jahr am Laubhüttenfest das Gesetz zu lesen. Die Menschen, die sich hier versammelten, kannten das Gesetz jedoch nicht, weil es ihnen in all den Jahren in der Fremde nie jemand beigebracht hat. Sie verstanden noch nicht einmal die hebräische Sprache besonders gut, weil viele von ihnen mit Menschen aus anderen Ländern verheiratet waren, und die haben auch andere Sprachen gesprochen. Esra, die Priester und die Leviten wussten, dass es für das Volk schwierig sei, die Schriften zu verstehen, darum begannen sie dem Volk das Gesetz vorzulesen und es ihnen zu erklären, damit sie es richtig verstehen konnten.

Alle Menschen hörten ehrfürchtig zu und verstanden, dass sie gesündigt und viele falsche Dinge getan haben und das machte sie sehr traurig. Esra sagte ihnen freundlich: "Dieses Fest ist dazu gedacht, voller Freude zu sein. Bitte weint nicht. Geht und genießt das leckere Essen, teilt euer Essen mit denen, die nichts haben und seid fröhlich. Heute ist ein heiliger Tag für unseren Herrn. Die Freude am Herrn ist eure Stärke!"

Die Menschen, die jetzt davon überzeugt waren, wie unwürdig und sündig sie waren, gingen nun nach Hause und dankten Gott dafür, dass Er sie so reich gesegnet hat. Sie genossen das beste Essen und teilten es mit anderen. Sie waren glücklich, weil sie nun Gottes Gesetz besser verstanden.

Am Tag nach dem Posaunenfest versammelte sich das Volk wieder, um noch mehr von dem Gesetz und den Erklärungen zu hören. Und am zehnten Tag feierten sie den Versöhnungstag

– vollkommen überzeugt von ihren Sünden, und auch dankbar für Gottes Liebe und Vergebung.

Vom fünfzehnten bis zum zweiundzwanzigsten Tag hielten sie das Laubhüttenfest. Wie die Israeliten es schon vor vielen Jahren gemacht haben, so bauten sie sich nun auch Hütten aus Ästen und Zweigen. Sie bauten ihre Lager auf den Dächern, in den Höfen und im Hof des Gotteshauses auf und feierten froh und fröhlich.

Beim Vorlesen des Gesetzes verstanden die Menschen besser, dass sie in fremde Länder zerstreut worden waren, weil sie sich von Gott entfernt hatten; sie hatten Seine schützende Fürsorge weggeschubst. Sie wollten einen neuen Bund mit Gott schließen und Seinen Geboten folgen. Am zweiten Tag nach dem Laubhüttenfest bekannten sie ihre Sünden und baten Gott um Vergebung. Ihre Führer ermutigten sie: "Gott hat eure Gebete gehört. Glaubt nur, dass Er euch vergeben hat. Zeigt euren Glauben an Ihn, indem ihr euch an Seine Güte erinnert und preist Ihn."

Dann sang das ganze Volk zusammen ein wunderschönes Loblied. Danach schrieben sie ein Dokument, in dem sie versprachen, Gottes Gesetz zu gehorchen. Die Priester, Leviten und Fürsten unterschrieben dieses Dokument. Gott hatte sie nicht darum gebeten, das zu machen, aber sie wollten es gern. Sie versprachen auch, den Sabbat heilig zu halten und keine Menschen zu heiraten, die den Gott Israels nicht anbeten.

Nehemia hat sehr hart gearbeitet, um den Menschen dabei zu helfen, Gott wieder anzubeten, und Gott segnete seine Bemühungen. Das Volk war nun eifrig dabei, Gott anzubeten und Seinem Gesetz zu gehorchen. Die Menschen gingen voller Freude und mit Frieden im Herzen nach Hause. Sie wussten: Gott hatte ihnen vergeben, er liebt sie und wollte ihr Gott sein.

So wie Gott den Menschen geholfen hat, den Tempel wieder aufzubauen und ihn wieder anzubeten, so wird Er uns auch helfen, zu Ihm zu kommen und eine Beziehung mit Ihm zu haben. Gott wird all denen gerne zu Hilfe kommen, die verstehen, wie sündig sie sind, und denen ihre Sünden leid tun. Wir können Ihm danken und froh sein, dass Er uns niemals verlässt und immer bereit ist, uns zu helfen.

Aktivität:

Gib jedem Kind eine Kopie von Seite 62. Sie sollen die Punkte zusammenfügen, um den Aufbau des Tempels zu beenden und können das Bild ausmalen. Sie können neben den Tempel auch Hütten malen, als Erinnerung, dass das Volk nicht nur den physischen Tempel wieder aufgebaut hat, sondern dass sie auch wieder gelernt haben, Gott anzubeten und Seine Sabbate und Sein Gesetz zu halten.

Die Geburt Jesu

Benötigtes Material: Bilder zu dieser Geschichte. Eine Kopie von Seite 63 für jedes Kind. Mindestens 4 Bastelstücke für jedes Kind, getrocknetes Gras oder Heu oder kleine Zweige, Stoffquadrate.

Das Leben Jesu Kapitel 1-6

Matthäus 1,18-2,21; Luk. 1.26-2,39.

Merkvers: Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Joh. 1,14)

Als Adam sündigte, versprach Gott ihm, dass Er Seinen Sohn auf diese Erde senden wird und dass Sein Sohn die Sünde überwinden und uns dabei helfen wird, sie auch zu überwinden. Seit dieser Verheißung hat Gottes Volk auf dieses besondere Kind gewartet. Eva fragte sich, ob sie vielleicht diejenige sei, die das verheißene Baby zur Welt bringt. Noah und seine Frau fragten sich, ob eine von ihren Schwiegertöchtern die Mutter des versprochenen Babys sein wird. Abraham wurde versprochen, dass der Messias aus seiner Familie kommen wird. Danach hoffte jede hebräische Frau, dass ihr Baby der verheißene Messias ist.

Die Zeit verging und das Baby wurde nicht geboren. Gott sagte dem Propheten Daniel, wann es geboren werden sollte, und dem Propheten Micha wurde gesagt, dass Er in Bethleem geboren wird.

Maria war eine junge Frau, die noch nicht verheiratet war, doch sie war mit einem Mann namens Josef verlobt. Eines Tages kam der Engel Gabriel zu ihr und sagte: "Du bist höchst bevorzugt und gesegnet, der Herr ist mit dir." Maria war etwas verängstigt, aber der Engel sagte: "Hab keine Angst. Du wirst einen kleinen Jungen bekommen, sein Name wird Jesus sein. Er wird groß sein und Sohn Gottes genannt werden."

Maria glaubte den Worten des Engels, auch wenn sie nicht verstand, wie sie ein Baby bekommen konnte, wo sie doch nicht verheiratet war. Sie fragte den Engel und er erklärte: "Der heilige Geist wird auf dich kommen, dein Baby wird Sohn Gottes genannt werden". Maria glaubte und sagte: "Ich bin eine Dienerin des Herrn; so wie du es gesagt hast, soll es geschehen."

Josef, der mit Maria verlobt war, war nicht glücklich, als er hörte, dass sie schwanger war. Er dachte, dass sie mit jemand anderem zusammen war. Er hatte vor, die Hochzeit still und leise abzusagen. Doch in dieser Nacht kam der Engel Gabriel zu ihm in einem Traum. "Hab keine Angst davor, sie zu heiraten" ermunterte er Josef, "das Baby in ihrem Bauch ist vom heiligen Geist. Ihr sollt ihm den Namen Jesus geben, denn Er wird Sein Volk von ihren Sünden erretten. Die Propheten sagten voraus, dass eine Jungfrau ein Baby haben wird und Sein Name Emmanuel ist, das bedeutet: Gott mit uns." Nach diesem Traum heiratete Josef die Maria, weil er den Worten des Engels auch glaubte.

Es kam die Zeit, dass Jesus geboren werden sollte. Obwohl Maria und Josef in Nazareth wohnten, mussten sie nach Bethlehem reisen, weil die römische Regierung das Volk zählen wollte. An diesem Tag waren so viele Menschen in Bethlehem, dass Maria und Josef keinen Schlafplatz mehr fanden. Schließlich erlaubte ihnen jemand, in seinem Stall bei den Tieren zu schlafen. In diesem Stall wurde der Herr Jesus als Baby geboren.

Es gab jedoch nur wenige Menschen zu der Zeit, die bereit waren zu verstehen, wer Jesus war. Er hätte die wichtigsten Könige, Gelehrten und Priester empfangen können, aber keiner dieser Männer studierte die Schriften sorgfältig genug, und keiner von ihnen hörte, was Gottes Geist ihren Herzen sagen wollte. Nur ein paar Hirten konnten Jesus sehen, als Er geboren war. Ein paar Tage später wussten zwei ältere Leute – Simeon und Hanna - wer Jesus ist, als Er im Tempel geweiht wurde. Ein paar Wochen später kamen ein paar weise Männer aus einem weit entfernten Land angereist, die bereit waren, dieses Baby zu sehen und es anzubeten. Doch der Rest von ganz Israel hatte nicht einmal mitbekommen, dass ihr Messias endlich gekommen ist, um als Mensch unter ihnen zu leben.

Die Bibel verrät uns nicht, wann *genau* Jesus geboren wurde. Aber die Leute, die diese Dinge studieren, haben die Monate zusammengezählt und viele von ihnen glauben, dass Er um die Zeit des Laubhüttenfestes geboren sein könnte. Wenn das stimmt, ist Jesus in einer Hütte geboren, die einer Laubhütte, wie sie die Menschen zum Laubhüttenfest bauten, sehr ähnlich war. Es war eben ein Stall – eine Hütte für Tiere.

So wie die Menschen am Laubhüttenfest nicht in ihren Häusern wohnten, so wohnte auch Jesus nicht in einem Haus während dem Fest. Er hat sogar sein Heim im Himmel verlassen, um zu uns auf die Erde zu kommen. Und so wie die Menschen sich daran erinnerten, dass Gott mit ihnen war, während sie in Zelten in der Wüste wohnten, so kam nun Jesus, um vollständig bei ihnen zu sein - um einer von ihnen zu sein. Während das Volk in der Wüste lebte, gab Gott ihnen alles, was sie brauchten. Nun, gab Gott ihnen nicht nur Wasser, Nahrung und ein Dach über dem Kopf, sondern Er gab ihnen Seinen geborenen Sohn, um sicher zu gehen, dass alles für sie und uns getan wird, damit alle gerettet werden.

Wir wollen Gott danken, dass Er uns Jesus gesandt hat, um Emanuel zu sein - um Gott mit uns zu sein. Zu wissen, dass Jesus auf die Erde kam, um unter uns und bei uns zu sein, ist eine der schönsten Wahrheiten, an die wir zu diesem besonderen Fest denken können.

Aktivität:

1. Gib jedem Kind eine Kopie von Seite 63. Klebt es auf Bastelkarton und lasst das Bild von den Kindern ausmalen.
2. Klebt mit Bastelstäbchen oder Eisstielen einen Stall über dem Bild zusammen. Die Kinder können auch Stroh oder Heu auf das Dach und die Krippe kleben, sowie ein Stück Stoff auf das Jesuskind.

Erinnert die Kinder daran, dass Gott uns Jesus als Emanuel – Gott mit uns – gesandt hat, um unter uns zu wohnen.

Trink von Jesus

Benötigtes Material: Bilder zu dieser Geschichte. Zum Basteln (pro Kind): Steine, ein Tablett oder festen Karton, blaue Plastiktüten oder Stoff, braune Farbe (optional), Knete.

Das Leben Jesu Seite 440-447

Patriarchen und Propheten Seite 392-394

Johannes 7,1-15, 37-39.

Merkvers: Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! (Joh. 7,37)

Als Jesus auf diese Erde kam, haben die Priester und das Volk die tiefe Bedeutung vom Laubhüttenfest völlig aus den Augen verloren. Sie haben die Zeremonien abgehalten, aber die Wahrheiten, die sie dadurch lernen sollten, haben ihre Herzen nicht verändert und sie nicht näher zu Gott gebracht.

Bevor die Israeliten in Kanaan ankamen, haben sie kein Laubhüttenfest gefeiert. Laubhütten war eine wunderbare Zeit, um sich an Gottes Fürsorge und Liebe zu erinnern während all der Jahre, wo sie in Zelten in der Wüste lebten. Einige Tempelzeremonien erinnerten sie daran. Eine Zeremonie, die der Priester an allen sieben Festtagen abhielt, bestand darin, die Zeit zu feiern, in der das Wasser aus dem Felsen in der Wüste sprudelte. Bei Tagesanbruch hörte das Volk die silbernen Posaunen blasen; darauf antworteten noch mehr Posaunen zusammen mit den fröhlichen Rufen des Volkes aus ihren Hütten.

Zusammen mit der Musik und dem Chor der Leviten gingen die Priester zur Quelle Siloam, um in einem goldenen Gefäß Wasser zu schöpfen. Das Volk folgte ihnen und manche tranken auch aus der Quelle. Ein Priester tauchte das Gefäß unter Wasser und hob es hoch, während die Posaunen erklangen. Während dieser Zeremonie wurde fröhlich gesungen und es wurde Jesaja 12,3 wiederholt: "Und ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils". Dann gingen die Priester unter Posaunenschall mit dem Wasser zum Tempel zurück, und die Leute riefen: "Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem! (Psalm 122,2)". Sie gossen das Wasser auf den Brandopferaltar, während die Menschen Loblieder sagen, begleitet von Musikinstrumenten und Posaunen. Neben dem Altar standen auch zwei silberne Becken; in ein Becken goss der Priester Wasser, in das andere goss er Wein. Das Wasser und der Wein flossen von ihren Becken in ein Rohr, das ins Kedrontal führte in Richtung des Toten Meeres.

Bevor das Fest begann, haben Jesu Brüder bemerkt, dass Er die letzten Monate nicht an den Festen teilgenommen hatte. Jesus ist absichtlich nicht gegangen, um Schwierigkeiten mit den Pharisäern und Schriftgelehrten zu vermeiden. Er wartete darauf, dass der Vater Ihm sage, wann Er zum Fest gehen soll. Die Brüder und Jünger Jesu fragten sich, warum Er nicht versucht, sich mit den Führern des Volkes anzufreunden? Sie verstanden nicht, dass Jesus nie der König von Israel werden wollte. Er war auf Erden, um der König unserer Herzen zu

werden und uns zu helfen, die Sünde zu überwinden. Die Brüder wollten, dass Jesus zum Volk sagte: "Schaut her, ich bin der mächtige Messias!" Stattdessen sagte Er zu den Menschen: "Ich bin das Brot des Lebens!", doch das wollten die meisten Leute nicht hören.

"Bitte Jesus", drängten sie Ihn, "geh nach Jerusalem und zeige den Menschen, was du hier in Galiläa tust. Zeige dich der Welt." Jesus antwortete sanft: "Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Die Welt hasst mich, denn wenn ich da bin, erkennen sie, dass sie Böse ist. Ich werde jetzt noch nicht zum Fest gehen."

Menschen aus aller Welt kamen zum Laubhüttenfest nach Jerusalem. Viele fragten nach Jesus. "Wo ist Er?" wollten sie wissen. Sie hatten von Seinen Wundern gehört. Auch die Priester suchten nach Jesus, sie hofften, einen Grund zu finden, um Ihn zu verurteilen. Doch niemand wusste, wo Jesus war, weil Er in Galiläa geblieben ist und darauf wartete, dass Sein Vater Ihm sagt, wann die Zeit gekommen ist, um zum Fest zu gehen.

Schließlich kam Jesus allein und ohne Aufsehen in Jerusalem an. Er nahm einen Weg, den nur wenige gingen, damit Er nicht gesehen wird. Er ging in den Vorhof des Tempels, wo sich viele Leute versammelten. Die Menschen waren überrascht, Ihn dort zu sehen, denn sie wussten, dass die Priester Jesus hassten. Plötzlich war alles still.

Jesus schaute auf die große Volksmenge und begann, zu ihnen zu sprechen. Er erklärte ihnen Dinge, die sie noch nie zuvor so gehört haben. Die Menschen erkannten, dass Er die Schriften wirklich sehr gut verstand. Jesus warnte die Menschen vor den schrecklichen Konsequenzen, wenn sie sich von Ihm abwenden, weil Gott dann nicht mehr in der Lage wäre, sie vor dem Zerstörer zu beschützen.

Als Jesus sprach, konnten selbst die Priester und Führer des Volkes Ihn nicht daran hindern. Tag für Tag, bis zum letzten Tag des Festes, unterrichtete Jesus das Volk im Tempel.

Nachdem die Priester die Zeremonie mit dem Wasser aus dem Felsen durchgeführt haben, sagte Jesus zum Volk: "Wer Durst hat, der komme zu Mir und trinke!" Mit diesen Worten wollte Er den Menschen zu verstehen geben, dass es bei dem ganzen Fest um Ihn ging und dass Er ihnen wirklich alles geben konnte, was sie brauchten, um sündenfrei und glücklich zu sein. Viele, die Jesus zuhörten, wollten gern zu Ihm gehen und Seinen Segen empfangen. Sie waren es leid, immer traurig zu sein, enttäuscht und unzufrieden mit ihrem Leben. Die Priester hielten nur die Zeremonien ab, lehrten jedoch nicht Gottes Botschaft aus der heiligen Schrift. Jesu Worte gaben den Menschen Hoffnung auf etwas Besseres. Wenn Wasser auf trockenes Land kommt, beginnen die Pflanzen wieder zu wachsen. Genauso ist es mit den Menschen: wenn ein Sünder den Geist Jesu empfängt, hört er auf zu sündigen und fängt an, gute und liebevolle Dinge zu tun. Menschen, die Jesu Geist in sich haben, haben Frieden, Freude und Stärke. Die Bibel erzählt uns von den Früchten des Geistes. Jeder, der den heiligen Geist empfängt, wird wie ein Pflanze, die wächst und Frucht bringt. Unsere Früchte sollten die Früchte Seines Charakters sein: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Als Jesus sagte: "Trinkt von Mir", ließ Er sie auch wissen, dass Er geschlagen werden wird, wie der Fels zu Moses Zeiten, damit sie Seinen Segen empfangen konnten.

Jesus bitte uns auch, von Ihm zu trinken. Je mehr Zeit wir mit Ihm verbringen, und in der Bibel und im Gebet von Ihm lernen, desto schöner kann unser Leben werden. Auch wenn wir traurige Dinge erleben, haben wir Hoffnung und Trost bei Jesus.

Jesus will uns dabei helfen, mit dem Sündigen aufzuhören und einen so freundlichen und liebevollen Charakter zu entwickeln, wie Er Selbst hat und die Früchte Seines Geistes wachsen zu lassen. Das tut Er, indem Er uns Seinen Geist gibt. In der Bibel symbolisiert das Wasser den Geist. Wenn also Jesus den Menschen anbietet, von Ihm zu trinken, sagt Er ihnen damit, dass Er ihnen Seinen Geist geben möchte, um ihnen zu helfen, so einen wunderschönen Charakter zu entwickeln wie Er Selbst hat. Wirst du heute von Jesus, von Seinem Geist trinken?

Aktivität:

Gib jedem Kind (oder lass sie sie selbst sammeln) einen Stein (oder mehrere kleine Steine), ein Stück blaue Plastiktüte oder blauen Stoff und ein Tablett oder ein Stück stabile Pappe.

Klebt die Steine (wenn ihr mehrere habt) zusammen auf das Tablett oder die Pappe und lasst einen Spalt für die Plastiktüte/Stoff. Legt die Tüte/Stoff zwischen die Steine, so dass es wie fließendes Wasser aussieht, das aus der Felsspalte quillt. Ihr könnt den Boden auch braun anmalen.

Optional können die Kinder aus Knete kleine Wassergläser formen und diese dazu stellen.

Erinnert die Kinder daran, wie Mose in der Wüste den Felsen nur ein mal schlagen musste und das Wasser kam. Danach musste er nur zu dem Felsen sprechen und das Wasser floss. Der Fels stellt Jesus dar und das Wasser soll uns an Seinen Geist erinnern. So wie wir nicht ohne Wasser leben können, können wir auch nicht ohne den Geist Jesu leben. Jesus wurde nur ein mal geschlagen oder gekreuzigt, seitdem brauchen wir nur noch zu Ihm beten und Er wird uns gerne Seinen Geist senden. An Seinem letzten Laubhüttenfest hier auf Erden wollte Jesus den Menschen helfen, das zu verstehen. Er lud alle ein – auch uns – von Ihm zu trinken, um Seinen Geist zu empfangen.

Umgeben von Spionen

Benötigtes Material: Bilder von: Jesus, wie Er im Tempel lehrt, Jesus, wie Er einen Lahmen heilt, die Pharisäer und Spione. Für jedes Kind: ein Paar Esstäbchen oder Bastelstäbchen, hellbraunen Stoff, Filz oder Papier, ein Bild von Jesus.

Das Leben Jesu Seite 448-454

Joh. 7,16-36, 40-53

Merkvers: Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! (Joh. 8,31-32)

Als Jesus hier auf Erden als einer von uns lebte, segnete Er die Menschen immer. Er heilte die Kranken, erweckte Tote zum Leben, Er gab den Menschen Frieden und Vergebung ihrer Sünden und erklärte ihnen Dinge von Gottes Königreich. Viele wollten Jesus nachfolgen, weil sie sahen, dass das, was Er tat, von Gott war. Doch es gab auch Menschen, die Ihn überhaupt nicht mochten. Die Priester, Pharisäer und die meisten Führer des Volkes bemerkten, dass immer mehr Leute Jesus zuhörten und Ihm nachfolgten, und das gefiel ihnen ganz und gar nicht. Sie dachten, dass sie vom Volk nicht mehr respektiert würden, wenn alle Jesus nachfolgen. Sie erkannten aber auch, dass sie, wenn sie Jesus nachfolgen würden, einiges in ihrem Leben ändern müssten, und das wollten sie überhaupt nicht. Schließlich beschlossen sie, dass es das Beste wäre, Jesus zu verhaften und zu töten, damit Seine Lehren sie nicht mehr beunruhigen könnten.

Für Jesus war das das letzte Laubhüttenfest auf Erden. An jedem Festtag ging Er in den Tempel, um das Volk zu unterrichten. Die Priester und Schriftgelehrten sahen das als Chance, Jesus zu erwischen, wenn Er etwas Falsches sagt. Darum sandten sie Spione aus, die Jesus beobachten sollten. Jesus wusste, was sie vorhatten, und trotzdem sprach Er immer höflich mit ihnen.

Die Priester fragten Ihn: "In welcher Autorität lehrest du?" Jesus antwortete: "Es ist nicht Meine Lehre, sondern die Lehre dessen, der mich gesandt hat. Wer Gottes Willen tun möchte, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott ist". Wenn ein Mensch Gott kennenlernen und Seinen Willen tun möchte, wird er wissen, wann eine Botschaft von Gott kommt, und er wird alles annehmen, um das Gott ihn bittet, was er in seinem Leben ändern sollte. Die Pharisäer interessierte jedoch nicht, was Gott in ihrem Leben gern verändern wollte, darum wollten sie nicht sehen, dass Jesu Lehre von Gott kam.

Wie können wir noch erkennen, ob eine Lehre von Gott ist? Jesus erklärte den Menschen: "Wenn jemand redet, um sich wichtig zu tun, dann lehrt er nicht Gottes Wahrheit. Aber wenn jemand mit dem, was er sagt, Gott verherrlicht und den Menschen hilft, Gottes wahren Charakter zu erkennen, dann spricht er die Wahrheit."

Jesus wusste, dass die Priester Ihn beschuldigen und töten wollten, darum sagte Er zu ihnen: "Ihr habt das Gesetz Mose, darin steht, du sollst nicht töten. Warum haltet ihr das Gebot nicht? Warum versucht ihr mich zu töten?" Die Priester erkannten, dass Jesus ihre Gedanken wusste, und bekamen es zuerst mit der Angst zu tun. Dann wurden sie wütend und behaupteten, Jesus würde Seine Werke mit Hilfe böser Geister tun.

Jesus achtete nicht darauf, was sie sagten, und sprach weiter. Einige Zeit zuvor heilte er einen Lahmen am Sabbat. Die Priester beschuldigten Ihn, den Sabbat gebrochen zu haben, weil Er am Sabbat heilte, doch Jesus sagte: "Das Gesetz hilft den ganzen Menschen, am Sabbat gesund zu machen." Durch Seine Heilungen gab Jesus den Menschen das Geschenk der Gesundheit. Es ist Gottes Wunsch, dass jeder dieses Geschenk bekommt, ganz besonders am Sabbat. "Richtet nicht nach dem äußeren Schein, sondern urteilt gerecht!" sagte Jesus zu ihnen.

Die Priester und Schriftgelehrten konnten darauf nichts mehr sagen. Die Menschen schauten zu und fragten sich, ob diese Männer wohl wissen, dass Jesus der Messias ist. Er spricht so mutig zu diesen Leuten! Und während die Menschen Jesus so zuschauten, dachten sie bei sich, dass der Messias irgendwie anders sein müsste als Jesus. Sie hatten eine falsche Vorstellung von dem Messias. Darum sagte Jesus zu den Menschen: "Ihr kennt mich und wisst, woher ich komme. Doch ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern Der ist wahrhaftig, der mich gesandt hat, und ihr kennt ihn nicht." Sie kannten Gottes Willen nicht, darum sahen sie auch nicht, dass Jesus der Sohn Gottes war.

Die Menschen hörten zu und verstanden. Jesus wollte ihnen damit sagen, dass Er der Sohn Gottes war! Die Pharisäer hätten ihn dafür gern verhaftet, doch Gott beschützte Jesus, so dass sie Ihm nichts antun konnten. Von diesem Tag an glaubten Viele an Jesus. Sie erkannten, dass Seine Wunder von Gott waren. Die Führer des Volkes sahen, dass die Menschen Jesus mochten und beschlossen, Ihm diese Woche nichts anzutun. "Wir schnappen Ihn uns, wenn Er allein ist und nicht so viele Leute bei Ihm sind!" sagten sie. Jesus kannte ihre Pläne und sagte: "Ich werde noch eine kurze Zeit bei euch sein, dann werde ich zu Dem gehen, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich nicht finden und ihr könnt auch nicht dahin gehen, wo ich sein werde." Als Jesus zurück in den Himmel ging, konnten die Pharisäer ihm nicht folgen. Doch die Pharisäer verstanden nicht, dass Er über den Himmel redete und lachten Ihn aus; "Wohin will Er denn schon gehen? Will Er zu den Heiden gehen und die unterrichten?"

Viele, die an Jesus glaubten, hörten später doch auf die Pharisäer und glaubten nicht mehr an Ihn. Die Pharisäer erzählten dem Volk, dass der Messias in Herrlichkeit und mit großer Macht kommen würde, und all das hätte Jesus nicht. Die Pharisäer haben die Schriften nicht richtig verstanden, und wenn das Volk die Schriften für sich selbst studiert hätte, hätten sie erkannt, dass die Pharisäer nicht die Wahrheit redeten.

Es ist so traurig, dass viele von denen, die Jesus zuhörten und Seine Lehren liebten, sich später dazu entschlossen, den Pharisäern mehr zu glauben. Wir sollten eine Wahrheit niemals daran messen, wie viele Menschen daran glauben oder wer sie lehrt. Wir können die Wahrheit nur erkennen, indem wir selbst studieren, was die Bibel sagt, indem wir beten

und mit der Hilfe von Gottes heiligem Geist. Doch die meisten Menschen haben das nicht getan.

Am letzten Tag des Festes sandten die Pharisäer Männer aus, um Jesus zu verhaften, doch sie kamen ohne Jesus zurück. "Warum habt ihr Ihn nicht verhafet?" fragten die Pharisäer ärgerlich. "Wir haben noch nie jemanden so reden gehört, wie Jesus geredet hat" antworteten die Männer. Obwohl diese Männer ausgesandt waren, um Jesus zu beschuldigen und zu verhaften, hörten sie Jesus zu und erkannten, dass Er wirklich der Sohn Gottes sein musste und wagten es nicht, Ihn zu verhaften. Das machte die Pharisäer nur noch wütender. Sie schmiedeten neue Pläne, um Jesus zu verhaften, doch sie wurden dabei von einem Mann namens Nikodemus aufgehalten. Nikodemus glaubte an Jesus und erinnerte die Priester, dass das, was sie vorhatten, gegen ihr Gesetz war. Das machte die Pharisäer wütend, aber das hinderte sie daran, Jesus an diesem Tag zu verhaften. Die Priester gingen nach Hause und Jesus ging auf den Ölberg.

Gott beschützte Jesus, so dass die Pharisäer Ihm noch nichts anhaben konnten. Gott ließ noch ein paar Monate vergehen, um ihnen und dem Rest des Volkes die Chance zu geben, an Jesus zu glauben und Ihm nachzufolgen. Während des ganzen Laubhüttenfestes erklärte Jesus dem Volk Dinge über Gottes Königreich und über die Segnungen, mit denen Er sie segnen wollte. Er lehrte sie zu erkennen, was Wahrheit ist. Leider wurde der Hass in den Herzen der Priester und Schriftgelehrten so groß, dass sie sich am darauffolgenden Passahfest zusammenschlossen, Jesus gefangen nahmen und Ihn töteten.

Aktivität:

Bastelt eine Schriftrolle, wie es sie in den Tagen Jesu gab. Klebt dazu einen hellbraunen Filz- oder Papierstreifen jeweils an den Enden an Esstäbchen oder Bastelstäbchen und klebt ein Bild von Jesus in die Rolle. erinnert die Kinder an das, was Jesus gesagt hat: dass jeder der die Wahrheit lehrt, sie danach lehren wird, was in der Bibel geschrieben steht, und dass diese Wahrheit den Menschen helfen wird, Gott und Seinen Charakter besser zu verstehen.

Das Licht der Welt

Benötigtes Material: Bilder von Lichterfesten, Bilder zu der Geschichte, Augenbinde (optional). Zum Basteln: farbiges Bastelpapier, Glitzer, Kleber.

Das Leben Jesu Seite 454- 466

Johannes 8

Merkvers: Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8,12)

Während des Laubhüttenfestes, das auch als Lichterfest bezeichnet wird, war der Tempel mit sehr großen und wunderschönen Leuchtern beleuchtet, so dass er heller erstrahlte als jeder andere Ort in Jerusalem. (Zeigt Bilder von aktuellen Festen, bei denen Straßen und Gebäude beleuchtet werden. Vorallem die asiatischen Länder haben einige Feste, wo Lichter eine Rolle spielen).

Die Priester machten eine spezielle Lichtzeremonie, um an die Lichtsäule zu erinnern, die die Israeliten des Nachts in der Wüste führte. Das Licht stellt auch den Messias dar, auf den das Volk wartete.

Am letzten Festtag gingen die Priester wütend nach Hause, weil sie Jesus nicht festnehmen konnten. Als alle nach Hause gingen, ging Jesus auf den Ölberg, um dort die Nacht zu verbringen.

Am nächsten Morgen warteten die Priester mit einer Falle auf Jesus. Jesus verbrachte die Nacht auf dem Ölberg und betete. Als Er am Tempel ankam, zerrten die Priester eine völlig verängstigte Frau zu Ihm. "Wir haben sie dabei erwischt, als sie das siebente Gebot übertreten hat" sagten sie zu Jesus, "Mose sagte, das solche Menschen gesteinigt werden sollten. Was sagst du?"

Jesus wusste sehr wohl, dass das eine Falle war. Hätte Er ihnen gesagt, dass die Frau gesteinigt werden müsse, hätten sie Ihn bei den römischen Führern als Unruhestifter angezeigt. Hätte Jesus jedoch gesagt, dass die Frau nicht gesteinigt werden darf, hätten sie Ihn vor dem Volk verklagt, weil Er Gottes Gesetz nicht anerkennt.

Jesus sagte kein Wort. Stattdessen begann Er, auf den Boden zu schreiben. Die Priester kamen näher heran, um zu lesen, was Er dort schreibt, und dann schämten sie sich. Er schrieb dort ihre eigenen Sünde auf die Erde. Er schrieb zwar nicht ihre Namen, aber jeder von ihnen wusste genau, dass es ihre eigenen Sünden waren. Dann stand Jesus auf und sagte: "Wer unter euch ohne Sünde ist, kann den ersten Stein werfen!" Dann kniete Er sich wieder hin und schrieb weiter.

Die Feinde Jesu konnten Ihm nichts vorwerfen. Stattdessen wurden sie mit ihren eigenen Sünden konfrontiert. Beschämt, doch zu stolz, um zu bereuen, verließ einer nach dem anderen still und leise den Platz. Bald waren dort nur noch Jesus und die Frau.

“Wo sind deine Verkläger? Hat dich jemand verurteilt?” fragte Jesus sie freundlich. “Niemand, Herr” sagte die Frau. “Ich verurteile dich auch nicht”, sagte Jesus sanft, “geh und sündige nicht mehr”. Die Frau wurde von Liebe und Dankbarkeit erfüllt. Sie bat Jesus, ihr ihre Sünden zu vergeben. Nach diesem Ereignis wurde sie eine der treuesten Nachfolger Jesu.

Jesus sehnte sich danach, allen Menschen so zu helfen, wie Er dieser Frau geholfen hat. Er blieb im Tempel und unterrichtete die Menschen weiter. Die Menschen konnten die großen Leuchter sehen und dachten daran, wie hell sie nachts schienen. Das erinnerte sie an den Messias. “Ich bin das Licht der Welt” sagte Jesus zu ihnen, “jeder, der mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umherlaufen, sondern das Licht des Lebens haben.”

Hast du jemals versucht, im Dunkeln zu gehen? Wie war das? Ist es einfach zu wissen, wohin man geht, wenn man gar nichts sieht? Hast du dich in der Dunkelheit schon einmal gestoßen oder verletzt, weil du nichts gesehen hast? (Optional könnt ihr einigen Kindern die Augen verbinden und sie versuchen lassen, von einem Punkt im Raum zum anderen zu gehen, ohne etwas zu sehen. Erkläre ihnen, dass es genauso ist, wenn man ohne Jesus lebt. Menschen, die Jesus nicht als Führer in ihrem Leben haben, tun oft Dinge, mit denen sie sich selbst verletzen.)

Jesus nannte sich Selbst das Licht, denn wenn wir Ihm nachfolgen, können wir die Wahrheit sehen, und die Sünde kann uns nicht verletzen. Wenn wir Licht haben, können wir sehen, wohin wir gehen und wir werden uns nicht stoßen oder verletzen. Wenn wir Jesus haben, dann sehen wir unsere Sünden viel deutlicher, und Er hilft uns dann, mit dem Sündigen aufzuhören, damit unsere Sünden uns nicht mehr verletzen können.

Die Pharisäer beschimpften Jesus: “Wer bist du, dass du das von dir sagst?” Doch Jesus versicherte ihnen: “Ich tue nichts aus mir selbst. Ich rede nur das, was Mein Vater mich gelehrt hat. Der Vater hat mich gesandt und Er ist mit mir.” Zu denen, die Ihm zuhören und an Ihn glauben wollten, sagte Er: “Wenn ihr in meinen Worten bleibt, dann seid ihr Meine Jünger. Ihr werdet dann die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.” Jesus redete davon, dass sie von der Sünde frei werden. Wie kann ein Mensch diese Freiheit finden? Indem er mit Christus Eins ist. Die Pharisäer glaubten, sie seien etwas Besseres, weil sie Abrahams Kinder waren, doch Jesus erklärte ihnen, dass es viel wichtiger wäre, an Gottes Wort zu glauben. Hätten sie wirklich an Gott geglaubt und Ihn gekannt, hätten sie Jesus als Messias anerkannt. Doch die Pharisäer liebten die Wahrheit nicht, sie liebten nur ihre eigenen Vorstellungen. Drei Jahre versuchten sie, Jesus dabei zu erwischen, wie Er etwas Falsches sagte oder tat, aber das passierte nicht. Und trotzdem glaubten sie nicht, dass Er die Wahrheit erzählte. Sie wollten ihre eigenen Vorstellungen einfach nicht aufgeben und ihr Leben ändern.

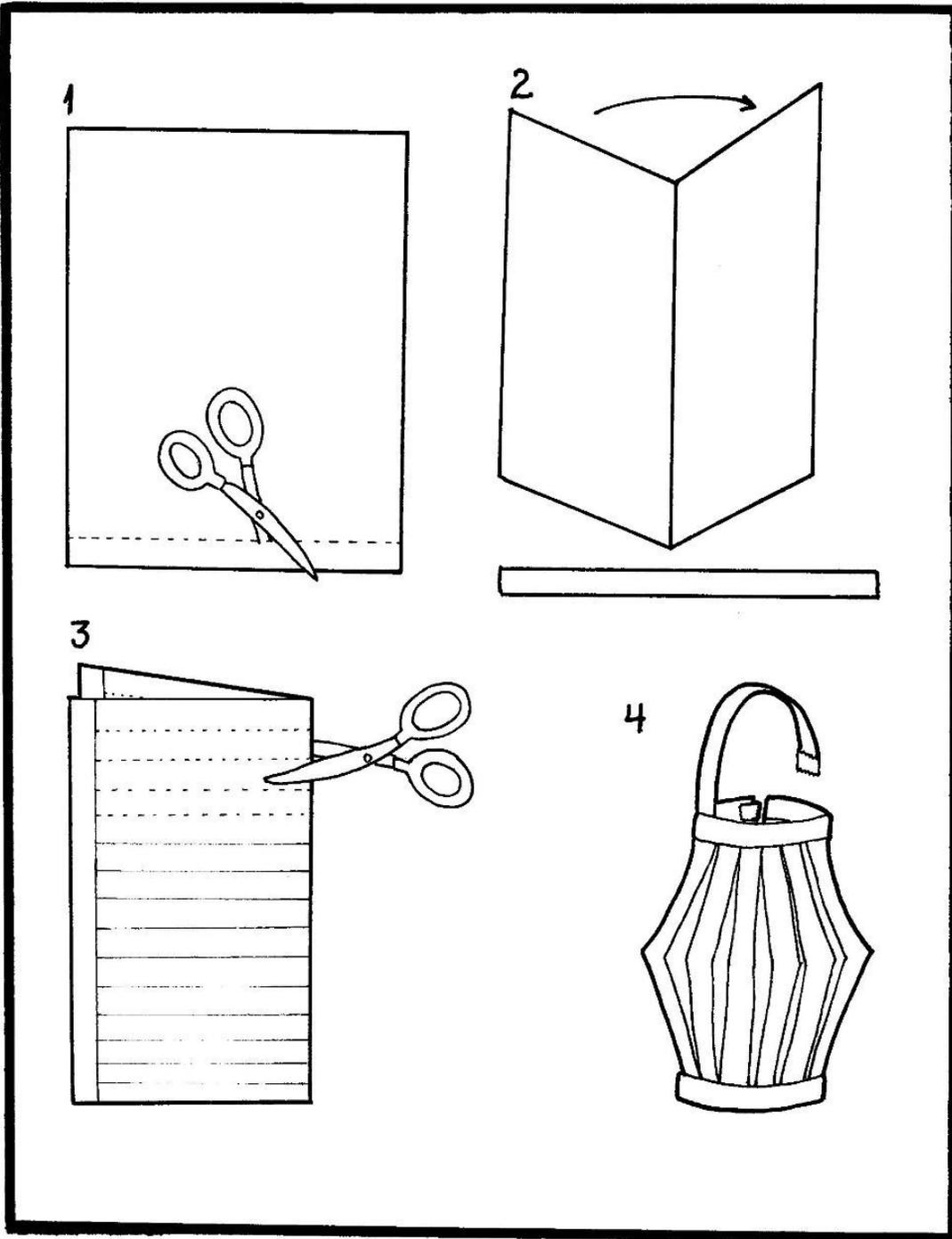
An diesem Laubhüttenfest hat Jesus dem Volk gezeigt, dass Gott immer liebevoll und mitfühlend ist. Er versicherte ihnen, dass Er das Wasser, das Licht und die Wahrheit ist –

alles, was der Mensch braucht. Er half ihnen zu verstehen, wie man die Wahrheit herausfinden kann, und lud die Menschen ein, zu Ihm zu kommen. Nun lag es an jedem einzelnen, für sich selbst zu entscheiden, ob er Jesus folgen wollte oder nicht. Jesus möchte, dass auch du weißt, dass Er das Licht ist. Wo Licht ist, kannst du alles deutlich sehen, darum ist Jesus auch die Wahrheit. Er ist alles, was wahr ist. Wenn du zu Jesus – dem Licht – kommst, wirst du die Wahrheit verstehen, und dann wirst du auch ein Licht für andere sein und sie zu dem wahren Licht Jesu führen. Lasst uns Gott bitten, dass er uns dabei hilft, noch näher zu Jesus zu kommen und Seine Wahrheit zu verstehen.

Aktivität:

Bastelt mit den Kindern chinesische Laternen aus farbigem Papier. Wenn ihr möchtet, können sie es vor dem Ausschneiden noch mit Glitzer dekorieren. Danach können sie noch anderes farbiges Papier aufkleben, wenn sie möchten. Sie können "Jesus ist das Licht" auf ihre Lampen schreiben. Erinnere die Kinder daran, dass wir nur dann alles deutlich sehen und wissen können wie wir unser Leben gut leben, wenn wir Jesus als unseren Führer haben.

Hier seht ihr ein Muster, wie ihr chinesische Laternen basteln könnt.



Gottes Großzügigkeit

Benötigtes Material: Bilder vom Heiligtum (insbesondere vom Opferaltar), Mehl, Olivenöl, Traubensaft, ungesäuertes Brot, Oliven, Trauben, Weizen, eine Mühle, das Mengenverzeichnis in dieser Lektion (es sollte groß genug sein, dass es alle Kinder sehen können, wenn es vorne hängt). Bilder, die ebenfalls groß genug sind von: Wein, dem Wort "Freude" und "Jesu Blut", ein Bild von Mehl, das Wort "Jesus", ein Bild von Öl, das Wort "heiliger Geist", ein Bild von ungesäuertem Brot, das Wort "Jesus". Für jeweils jedes Kind: ein Glas oder eine Dose, Papiere, Stoffe, Filzstifte und/ oder Aufkleber zum Verzieren.

Merkvers: Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe! (2. Korinther 9,15)

Magst du Geschenke? Am Laubhüttenfest konnten die Menschen am deutlichsten sehen, wie viel Gott ihnen geschenkt hatte. Sie konnten die Geschenke der Nahrung sehen, das Wasser, Kleidung, Häuser, Familien, Vergebung und die Freude darüber, dass Gott ihnen das alles während des Jahres geschenkt hat. Und das größte Geschenk von allem war, dass Gott bereit war, ihnen Seinen Sohn zu geben.

Das Laubhüttenfest war die fröhlichste Zeit des Jahres. Das Volk freute sich besonders auf diese Zeit, die Gott ihnen gab, um miteinander Zeit zu verbringen, um Gott anzubeten, um von ihrer Feldarbeit zu ruhen und um sich zu erfreuen an dem guten Essen, den schönen Blumen und den Lichtern, die die Stadt schmückten. Die Menschen haben ihre Arbeiten für dieses Jahr erledigt, ihre Ernte war eingebracht und noch war es zu früh, um neue Saat auszusäen. Es war also die perfekte Zeit, um auszuruhen und die Zeit mit der Familie und den Freunden zu genießen. Das besondere war auch, dass sie fünf Tage vor Beginn des Festes sahen, wie der Sündenbock am Versöhnungstag von ihnen weggenommen wurde. Das erinnerte das Volk daran, dass ihre Sünden wirklich vergeben waren und dass Gott sie liebte.

Während des Jahres legten die Israeliten immer etwas Getreide und Geld beiseite, damit sie während dieses besonderen Festes genug hatten, um es mit denen zu teilen, die nichts hatten. Am Laubhüttenfest teilten die Menschen freudig ihre Habe mit den Armen und mit den Besuchern, die in die Stadt kamen und Hilfe brauchten. Es war für alle eine festgesetzte Zeit, in der sie zufrieden und fröhlich waren. Großzügigkeit war ein Teil dieses Festes: die Menschen konnten auf das Jahr zurückblicken und sehen, wie großzügig Gott sie gesegnet hat. Sie erinnerten sich daran, wie Gott sie in ihrer Vergangenheit geführt und beschützt hat und wie viel Er getan hat und immer noch tut, um sie zu retten. Wenn die Menschen über Gottes Großzügigkeit ihnen gegenüber nachdachten, fiel es ihnen nicht schwer, auch anderen gegenüber großzügig zu sein.

Auch die Opfergaben im Tempel erinnerten sie an Gottes Großzügigkeit. Jeden Tag brachten die Priester zum Morgen- und zum Abendopfer Brot und Wein auf dem Altar dar und dazu ein Lamm. Das Brot wurde aus Mehl und Öl gebacken. Am Sabbat, zu den Neumonden und

an den Festtagen opferten die Priester sogar noch mehr Brot und Wein. Wann haben sie wohl das meiste Brot und den meisten Wein auf einmal dargebracht? (Die Mengenangaben in der Tabelle sind gerundete Zahlen, es sind keine exakten Angaben.) Die größte Menge an Brot und Wein wurde zu den Festen des siebenten Monats geopfert, besonders zum Laubhüttenfest!

Was bedeutet das Brot? (Stell dir ungesäuertes Brot, Mehl und Öl bereit, um es den Kindern zu zeigen.) Das Brot, bzw. das Mehl, steht für Jesus. Jesus sagt: "Ich bin das Brot." Das Öl in dem Brot steht für den heiligen Geist, den Jesus uns jeden Tag gibt – und ganz besonders zu diesen Zeiten.

Was bedeutet der Wein? (Zeige den Kindern Traubensaft.) Der Wein, oder der reine, unvergorene Saft der Traube, hat zwei Bedeutungen. Zum einen steht er für das Blut Jesu. Jesus gab sich Selbst und starb für uns – daran erinnert uns der Wein. Auch ist der Wein in der Bibel ein Symbol der Freude. Wenn die Menschen etwas besonderes zu feiern hatten, zum Beispiel eine Hochzeit oder wenn sie einen besonderen Gast erwarteten, genossen sie gemeinsam den köstlichen, süßen Traubensaft - so wie wir unser Lieblingsessen genießen. Wenn die Menschen etwas Fröhliches zu feiern haben, essen sie ihr Lieblingsessen und trinken ihre besten Getränke.

Das das Brot und der Wein, auf dem Altar dargebracht wurde, erinnert uns daran, wie viel Jesus uns jeden Tag von sich Selbst gibt und wie viel Freude uns Seine Gegenwart machen kann. Schaut, wie viel mehr Jesus das am Sabbat tut, zu den Neumonden und dann erst zu den Festen! Schaut euch die Zahlen am Laubhüttenfest an! (Zeige den Kindern die Tabelle mit den Zahlen.)

<i>Zeit</i>	<i>Mehl (kg)</i>	<i>Öl (liter)</i>	<i>Wein (liter)</i>
Täglich	4	2	2
Sabbat	8	4	4
Neumond	37	15	11
Ungesäuerte Brote	266	109	78
Pfingsten	37	15	13
Posaunenfest	64	26	279
Versöhnungstag	31	15	
Laubhüttenfest	774	317	

Jesus möchte uns so gern Seinen Geist während diesen Zeiten schenken; Er möchte, dass wir die Freude Seiner Gegenwart fühlen. Menschen, die die Gegenwart Jesu haben, sind die glücklichsten und friedlichsten Menschen. Normalerweise merken wir jedoch nicht, dass Jesus leidet, wenn Er uns Seine Gegenwart schenkt, weil wir so sündig sind. Unsere Sünden verletzen ihn, aber er kommt trotzdem zu uns, weil er uns helfen will, den Sieg über diese Sünden zu erringen, so wie Er die Versuchung zur Sünde überwinden konnte.

Woher bekommen wir Mehl? Wir müssen den Weizen mahlen. (Mahle, wenn möglich, in einer Mühle etwas Weizen oder andere Körner, um den Kindern zu zeigen, wie Mehl gewonnen wird.) Das Korn muss zerdrückt werden, um uns das Mehl zu geben.

Und woher bekommen wir Öl? Indem wir Oliven pressen. (Bringe Oliven mit, an denen du den Kindern zeigen kannst, wie man durch pressen daraus Öl bekommt.) Die Oliven werden gequetscht oder gepresst, bis wir das Öl daraus bekommen.

Woher bekommen wir den Wein? Indem wir Trauben pressen. (Zeige den Kindern, wie der Saft aus den Trauben fließt, wenn man sie quetscht.)

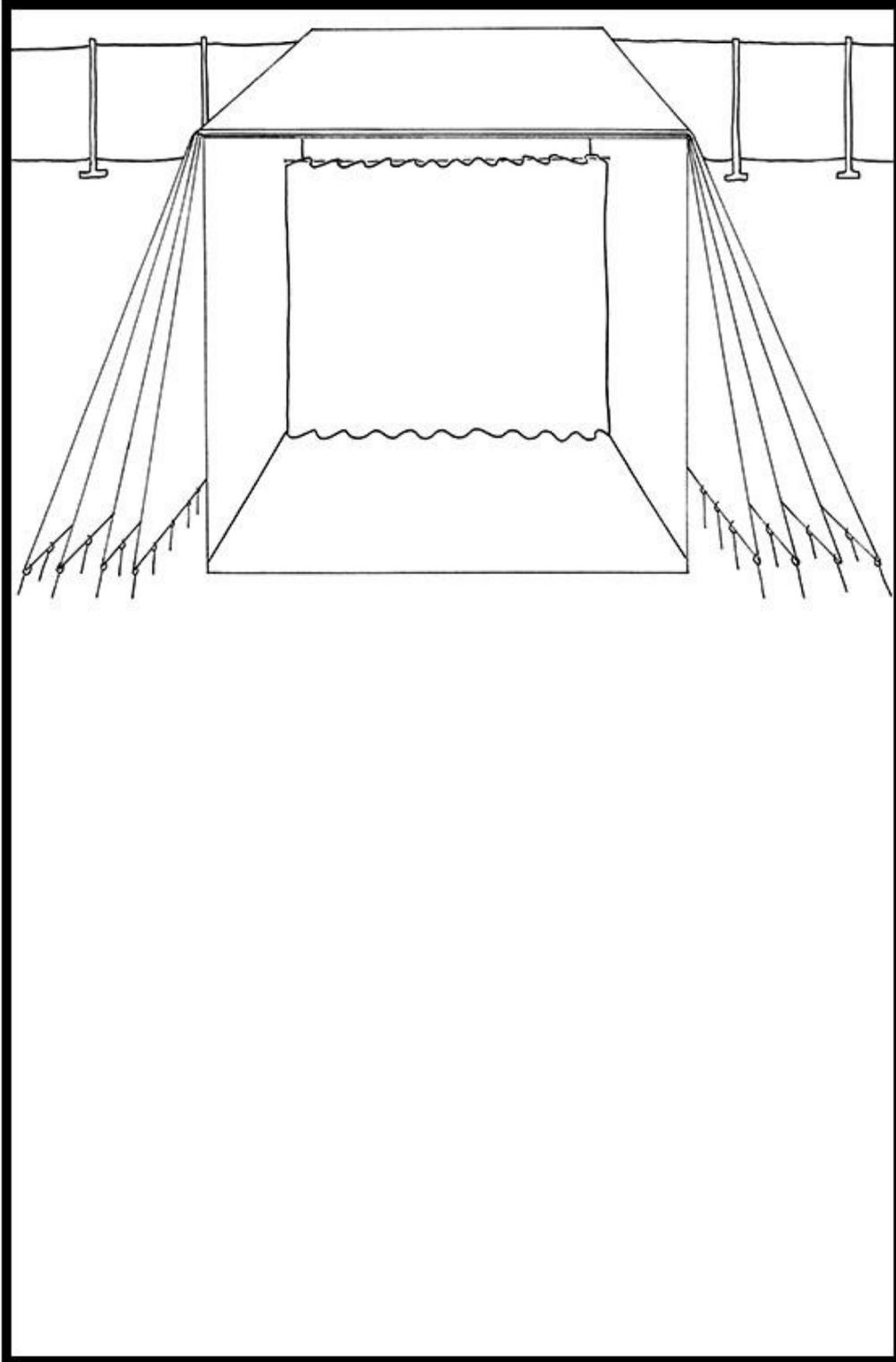
Der Weizen, die Oliven und die Trauben müssen zuerst zerdrückt werden, um uns Brot, Öl und Wein zu geben. Etwas Ähnliches passierte Jesus. Er kommt uns nahe, um uns Seinen Geist zu geben, aber wenn Er das tut, sieht und fühlt Er all die sündhaften und schrecklichen Dinge, die auf dieser Erde geschehen, und das zerdrückt und verletzt Ihn zutiefst. Doch Er kommt immer noch zu uns, weil Er möchte, dass wir Seine Freude und Seinen Geist bekommen, und weil Er uns helfen will, die Sünden zu überwinden. So großzügig ist Jesus.

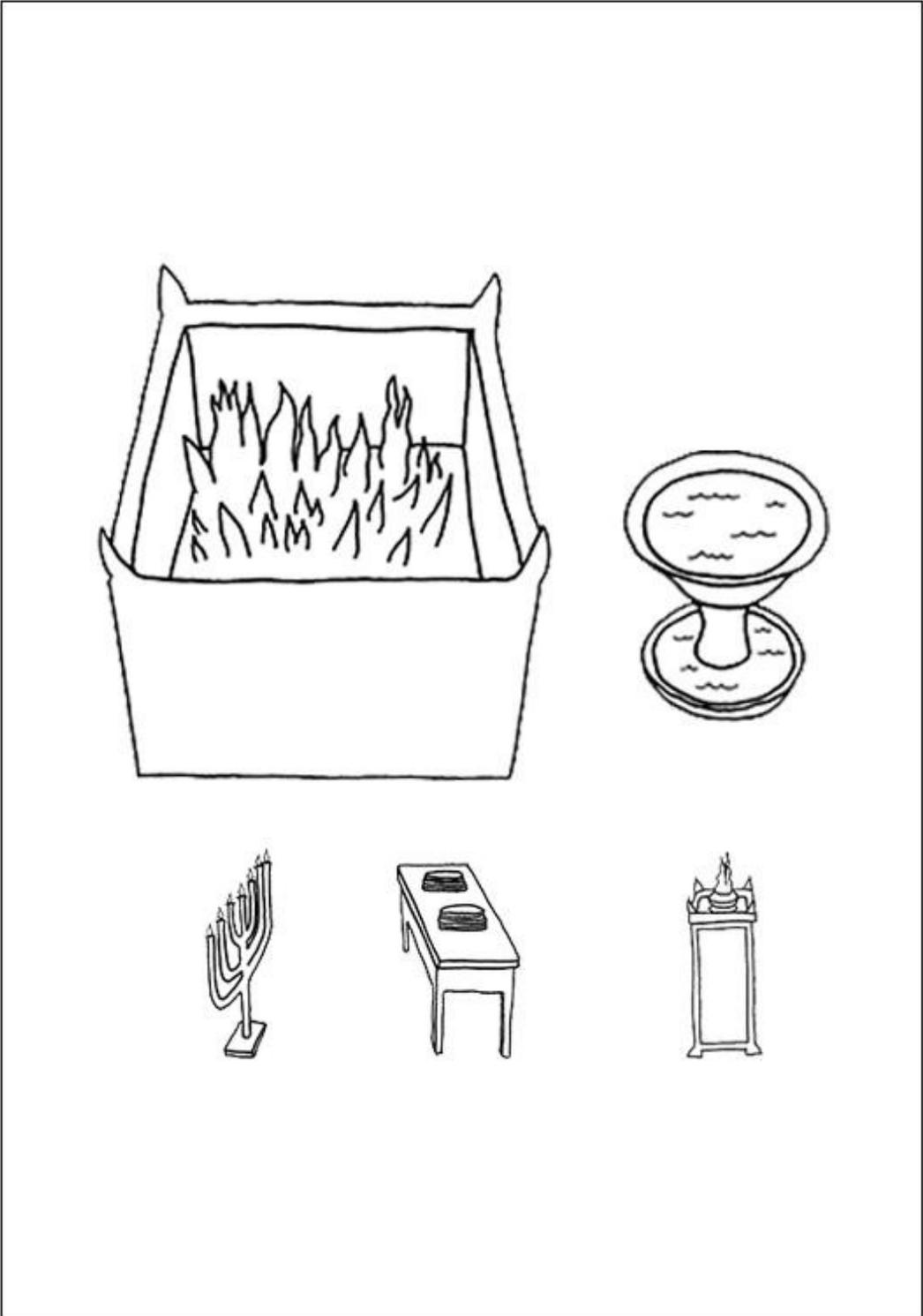
Durch Jesus schenkte unser himmlischer Vater uns ALLES. Das Volk Israel wurde daran besonders zur Laubhüttenzeit erinnert. Als das Volk sah, wie viel Gott in diesem Jahr für sie getan hatte, wie Er sie liebte und ihnen vergeben hat, da wollten sie auch noch mehr für andere tun. Wie tröstlich und freudig muss das für die armen Familien gewesen sein, die nichts hatten und denen alles geschenkt wurde, was sie brauchten, um das Fest zu feiern. Wie schön muss es gewesen sein, Zeit mit Menschen zu verbringen, die so glücklich und großzügig waren! Das lässt uns daran denken, wenn wir in den Himmel kommen, wie wir alle so froh und dankbar sein werden für Alles, was Gott und Sein Sohn für uns getan haben.

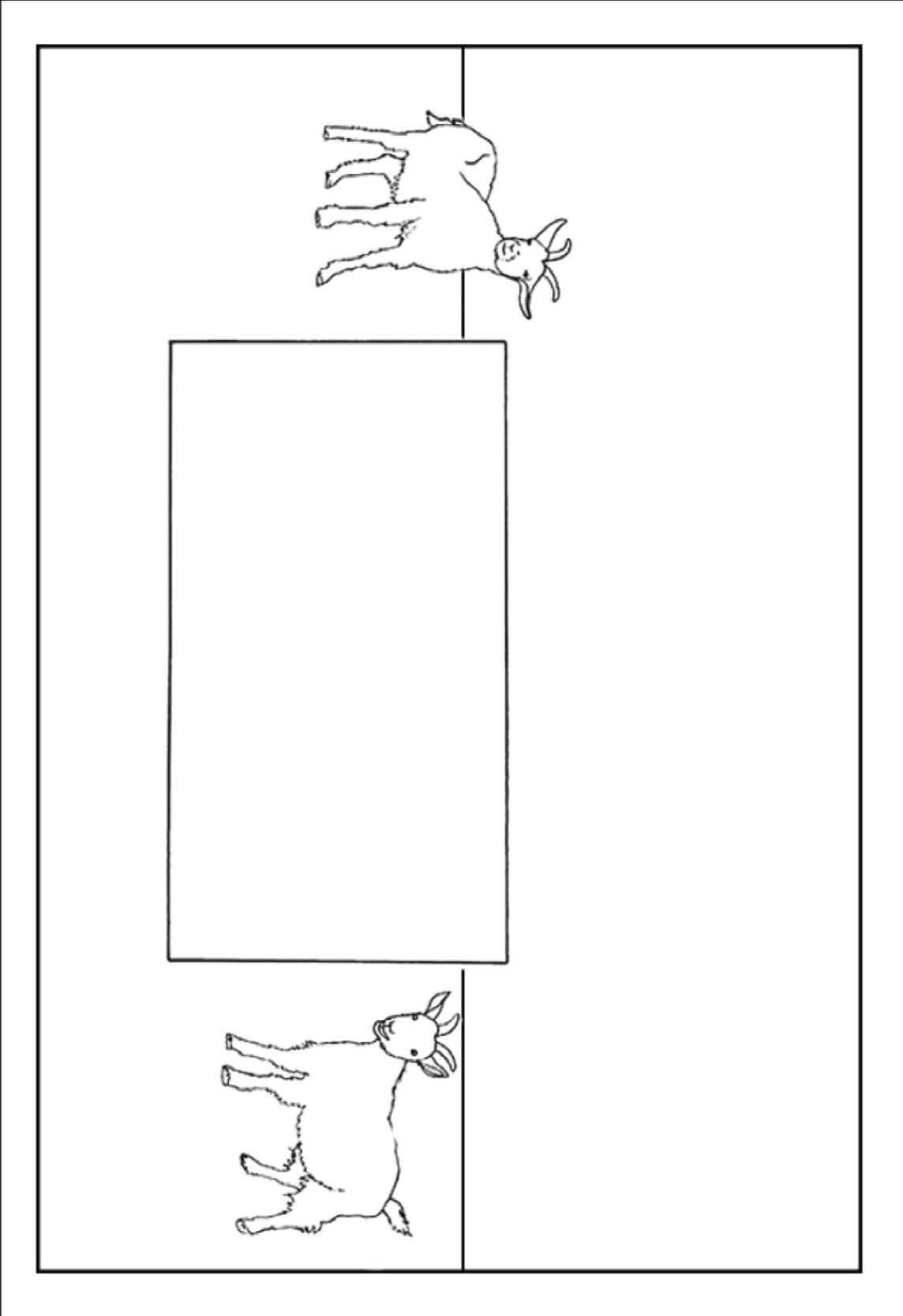
Aktivität:

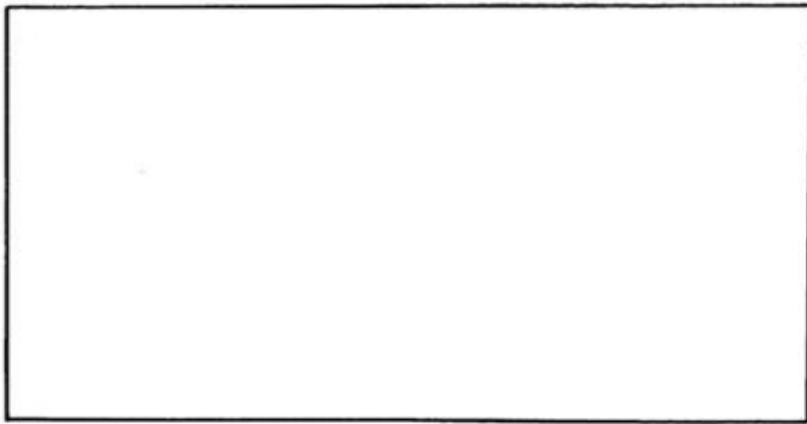
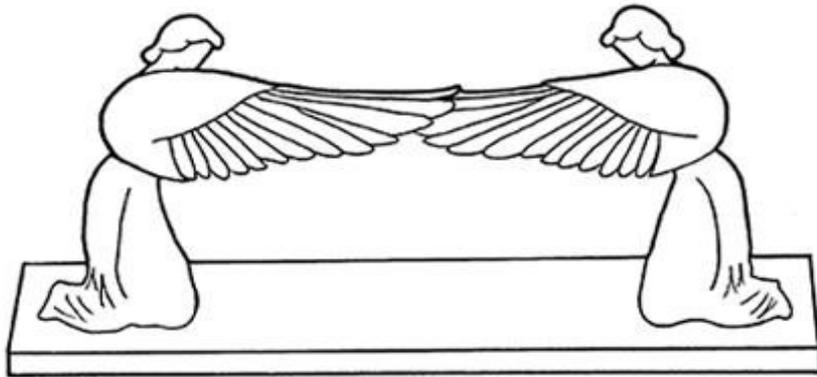
Bitte die Kinder, die Segnungen aufzuzählen, die sie dieses Jahr von Gott empfangen haben. Sag ihnen, dass Gott uns auch im kommenden Jahr segnen wird. Auch wenn uns traurige Dinge passieren, wissen wir, dass Gott bei uns ist. Bitte die Kinder, sich etwas auszudenken, was sie jemandem schenken könnten. Lasst die Kinder jeweils ein Glas oder eine Schachtel dekorieren, in der sie in den nächsten Wochen und Monaten Geld sammeln können für jemanden, der es braucht. Sie können darauf schreiben "Gottes Segen teilen". Schlagt den Kindern vor, für wen sie sammeln könnten und sagt ihnen, dass sie ihre Eltern fragen sollen, ob sie jemanden kennen, der in Not ist. Betet über die Geldgläser, um dieses Projekt zu segnen: Dankt Gott für die vielen Segnungen, die er geschenkt hat und bittet Ihn, dass Er uns hilft mit allem, was er uns gegeben hat, großzügig zu sein.

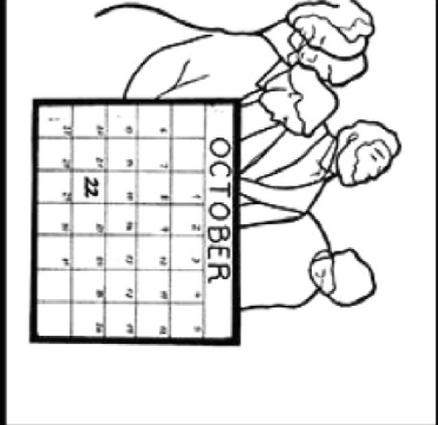
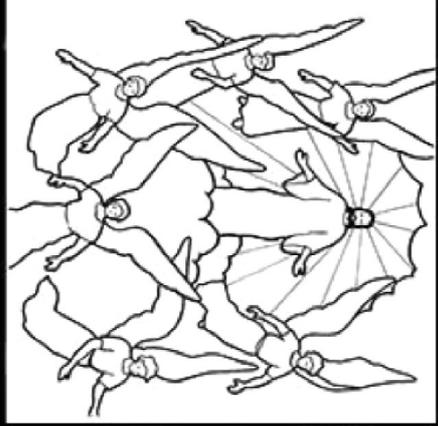
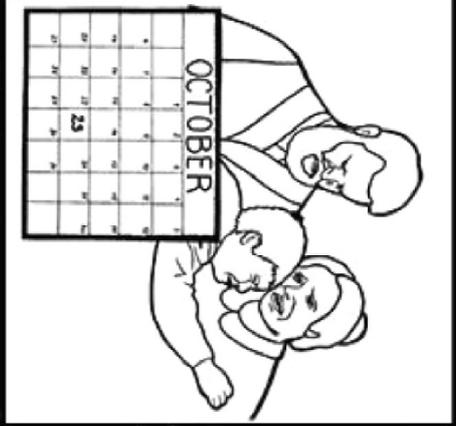
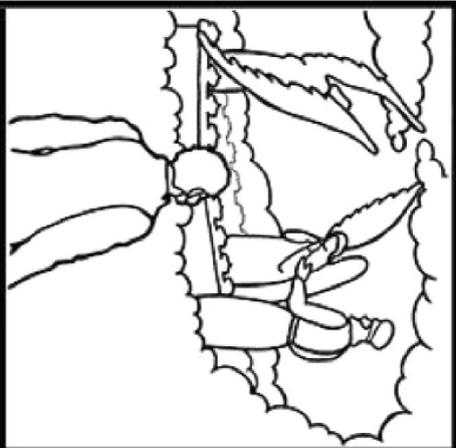
Vorlagen und Arbeitsblätter



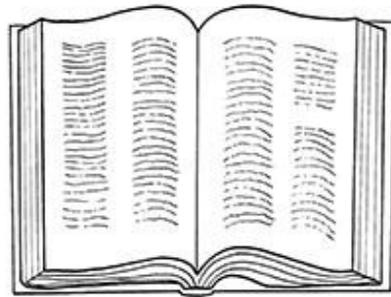


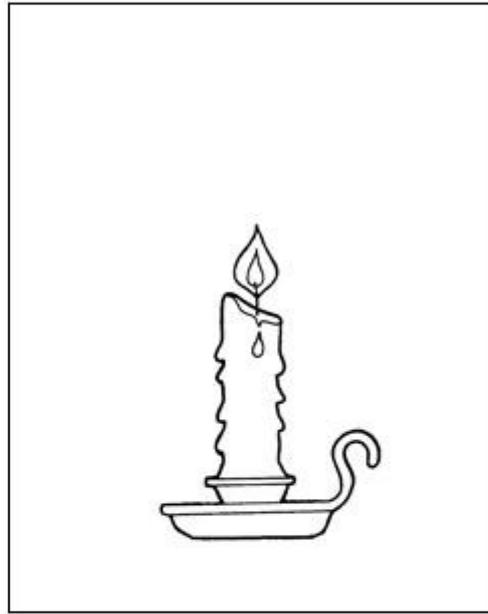


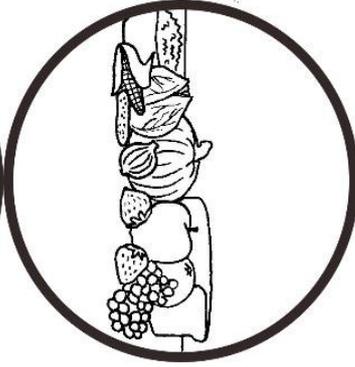
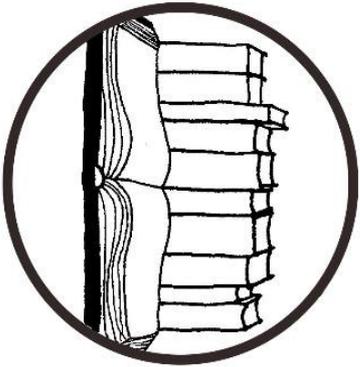
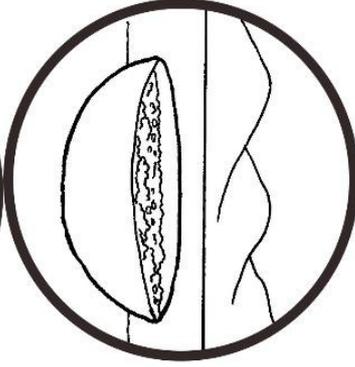
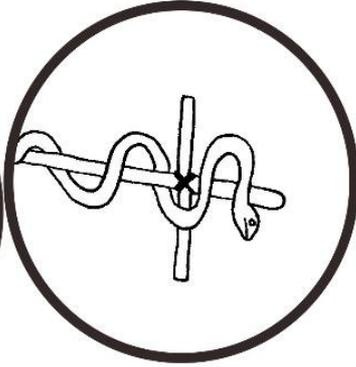
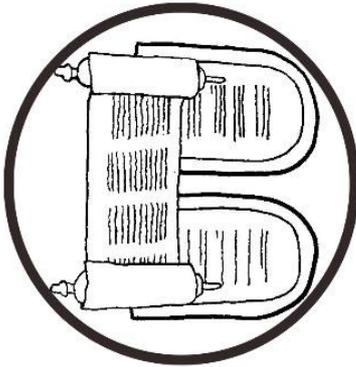
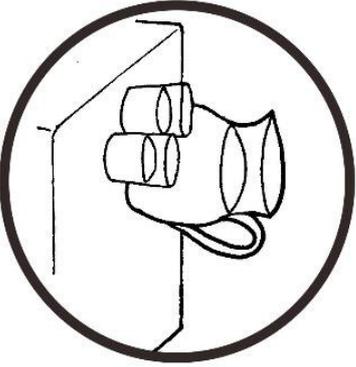
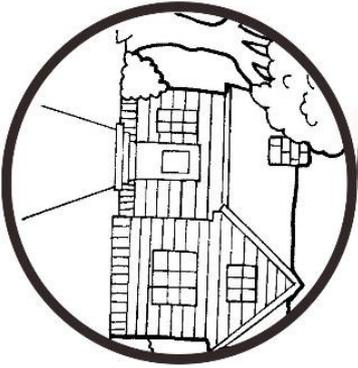
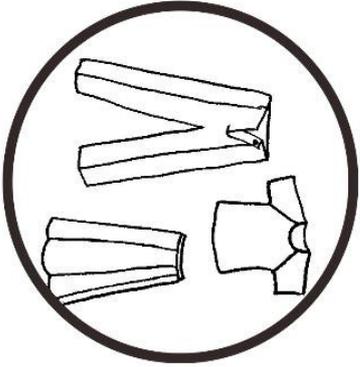
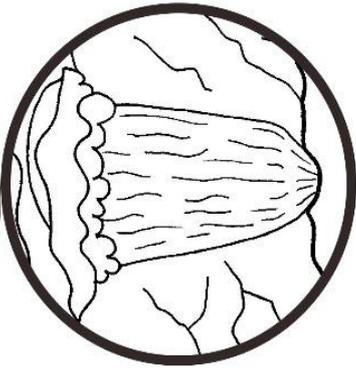
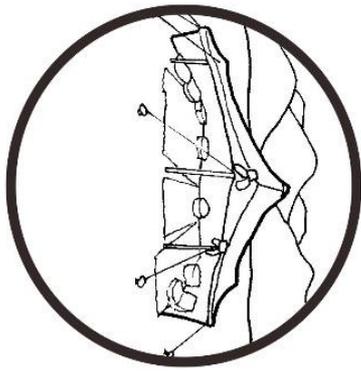
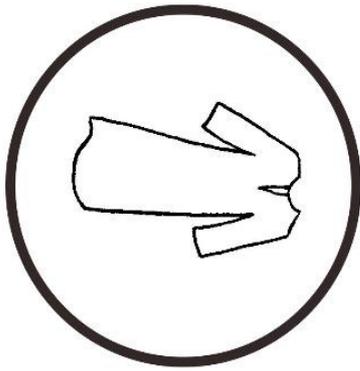


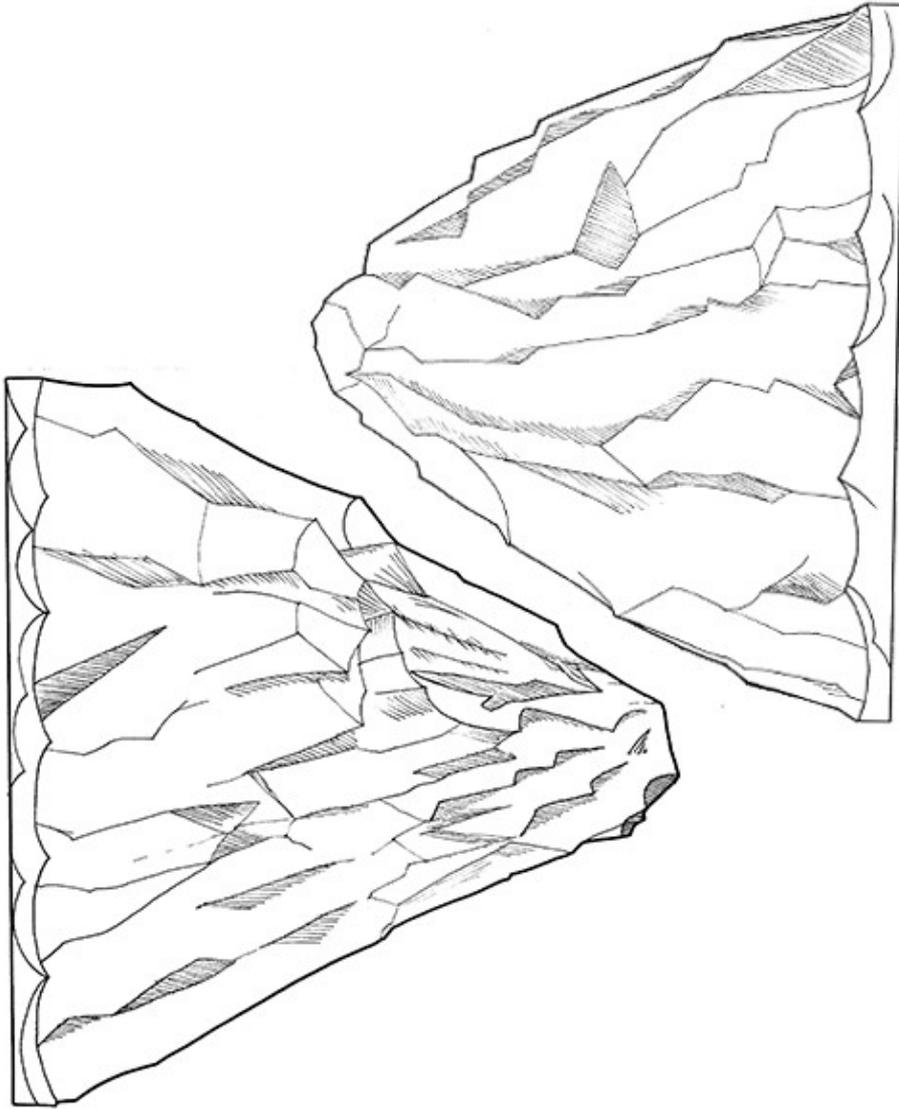
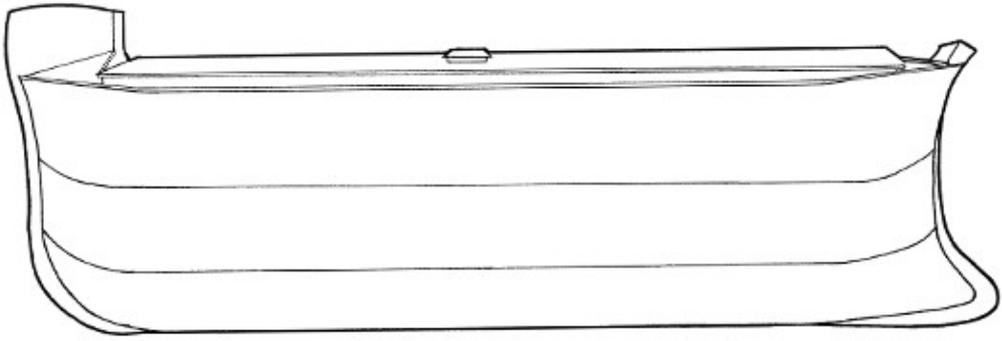


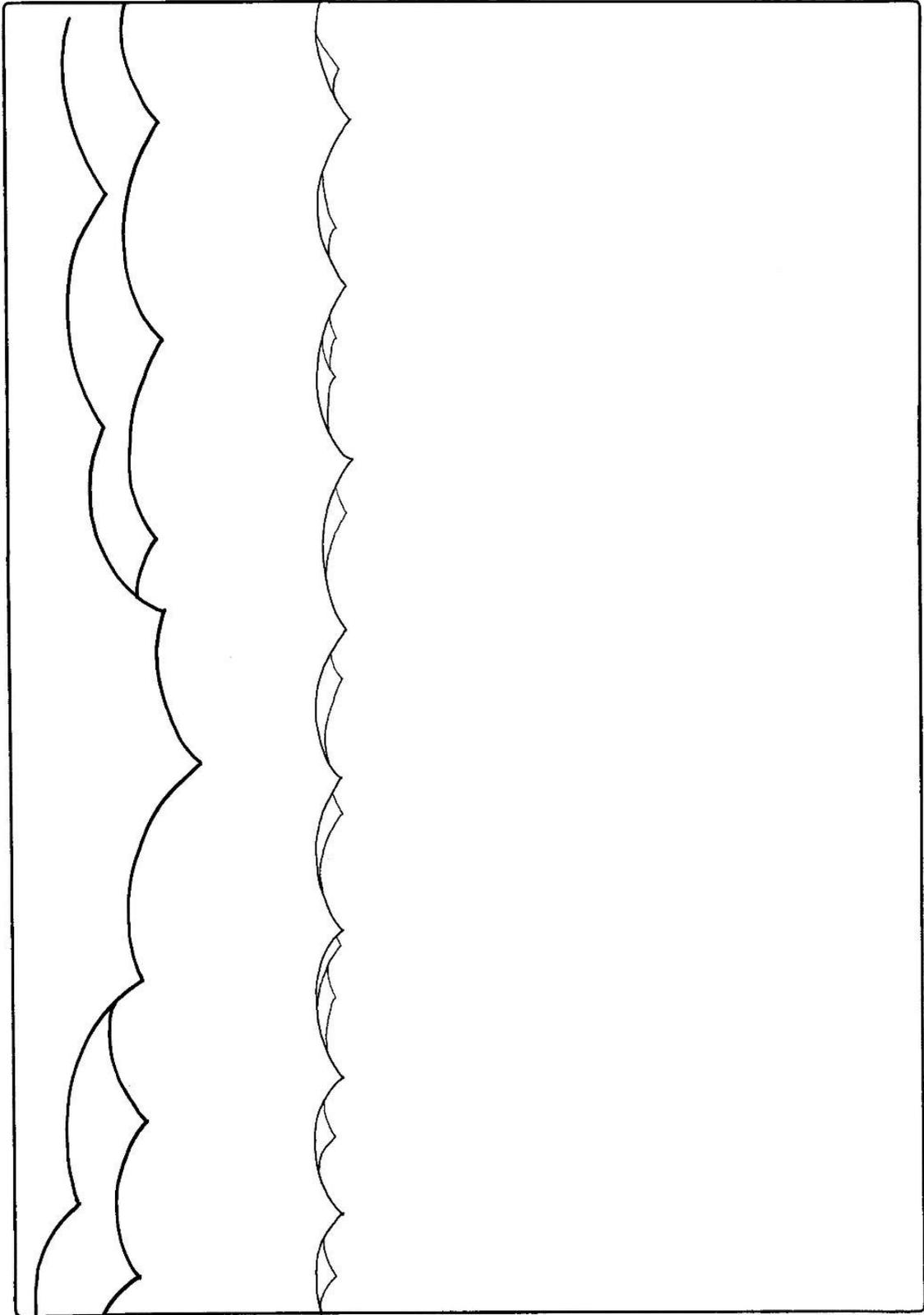
HOLY SPIRIT

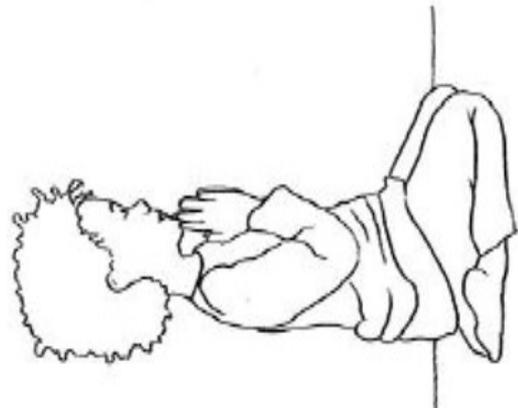
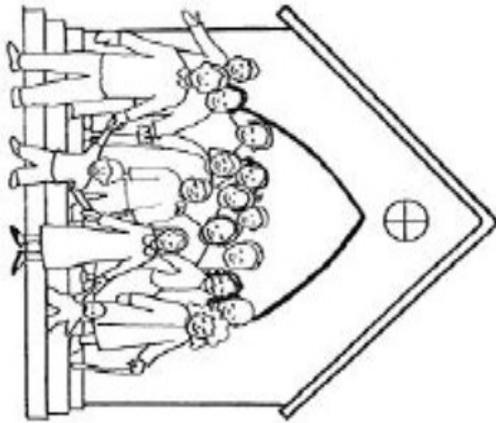






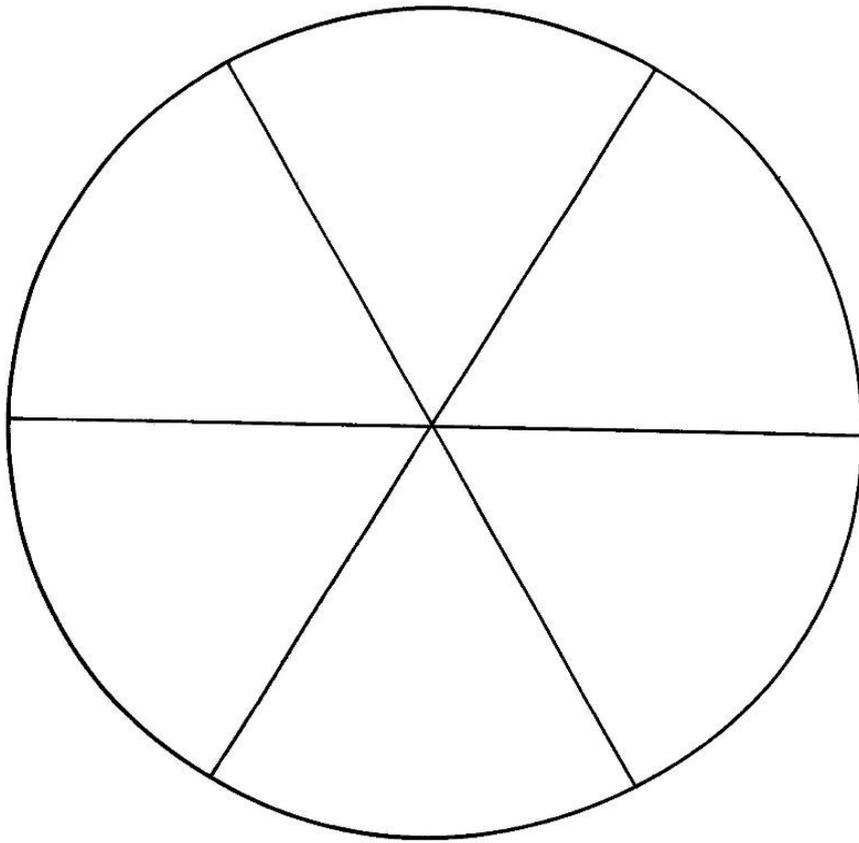


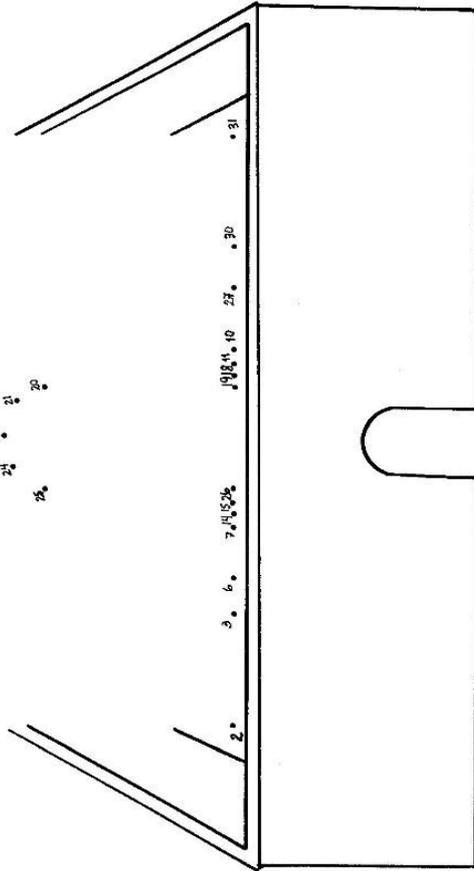
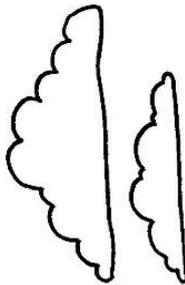
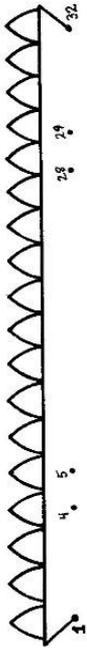
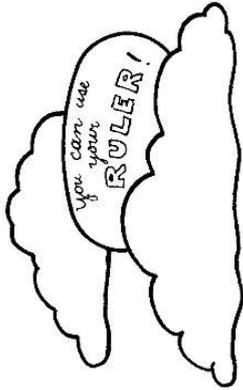




**Worship
God
First.**









Die Feste des siebenten Monats

Für Kinder

Wir stellen euch hier ein paar Geschichten und Aktivitäten rund um die Feste des siebenten Monats vor und hoffen, dass diese unseren Kindern dabei helfen, die Feste und deren Bedeutung zu verstehen. Wir nehmen auch Bezug auf die Adventgeschichte und darauf, wie der große Versöhnungstag und das biblische Verständnis des Heiligtums unser Verständnis der Schrift geprägt hat. Ihr werdet feststellen, dass es sowohl für den Versöhnungstag als auch für das Laubhüttenfest mehr Geschichten gibt, als ihr überhaupt auf einmal behandeln könnt. Die Themen dieses Büchleins müssen nicht unbedingt nacheinander folgen. Je nachdem, wie viele Tage ihr zusammen verbringt, könnt ihr euch geeignete Lektionen auswählen. Ihr könnt zum Beispiel auch während des Laubhüttenfestes das Thema vom Versöhnungstag durchnehmen. Das Ziel ist, dass die Kinder das Hauptthema dieser Feste verstanden haben, wenn eure Zeit zu Ende ist. Wir waren unsicher, wie wir dieses Büchlein angehen sollten, da es mehr Geschichten gibt, als man in 9-10 Tagen behandeln kann (es sei denn, ihr macht Morgen- und Abendlektionen). Letztendlich haben wir uns dazu entschlossen, alle Geschichten mit hineinzunehmen, um etwas Variation von Jahr zu Jahr zu ermöglichen, und den Eltern/Lehrern eine größere Auswahl an Möglichkeiten zu geben.